HIRZEL

ISSN: 1616-4555
19. JAHRGANG EUR 5,–

literaturblatt

FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

Themen, Tipps, Termine

Juli/August 2012

Der heimliche Zyniker: Hermann Hesse zum 50. Todestag

Die Weltkomödie: Christoph Meckels grafisches Werk

Gratulationen zum 90.: Marie Marcks und Elisabeth Walther-Bense

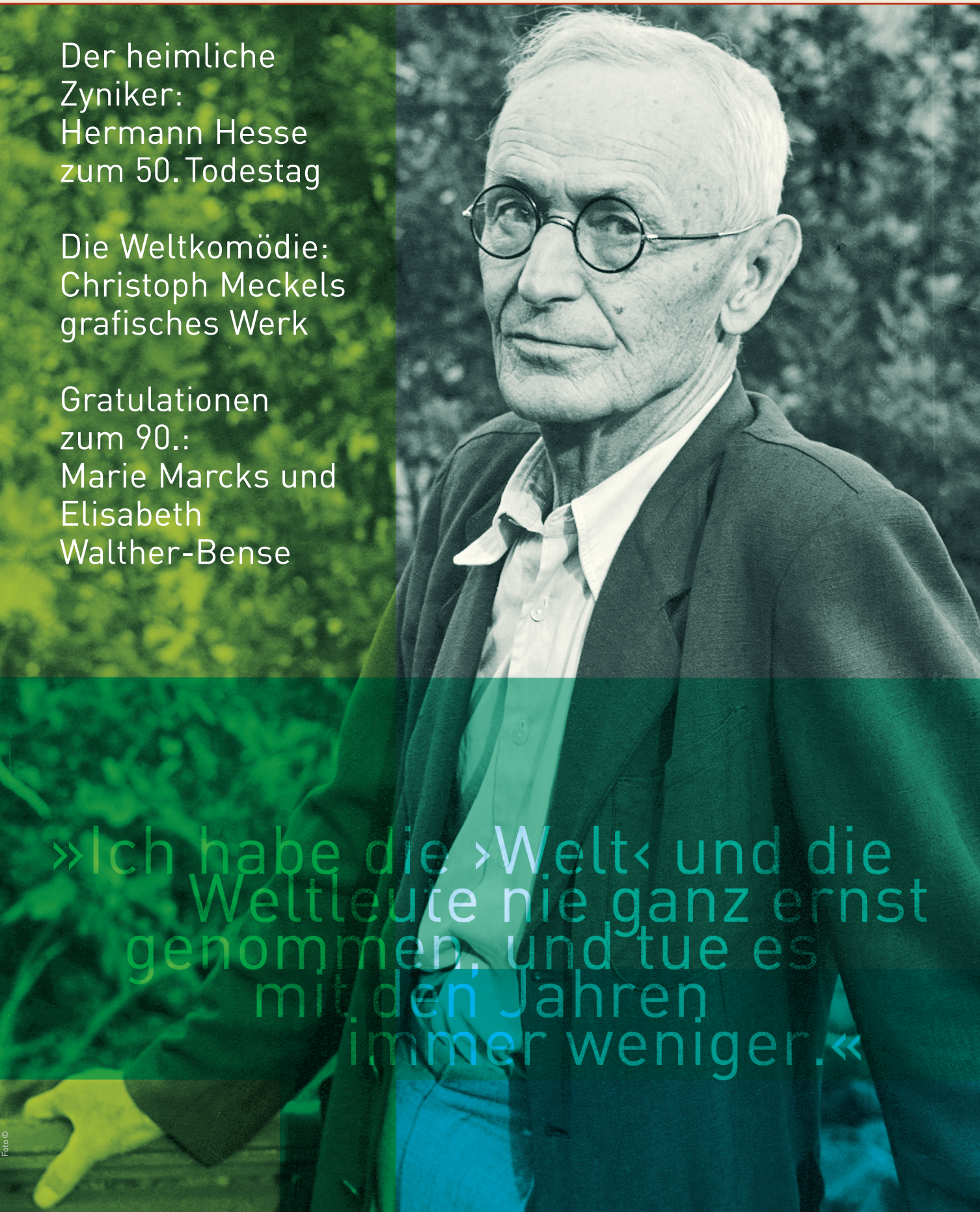


Foto ©

Trinken Fische Salzwasser?

Können sich Katzen im Spiegel erkennen? Gibt es eine absolute Höchsttemperatur in der Natur? Warum erscheinen Sonne und Mond größer, wenn sie sich dem Horizont nähern? Solche kniffligen Fragen stellen Hörer dem Radiomoderator Gábor Paál, und er beantwortet sie – im Radio, im Internet, in der 1000-Antworten-App. Viele Fragen sind so spannend, dass sie zu regen Diskussionen führen. Die interessantesten davon hat er für dieses Buch zusammengestellt.

Gábor Paál
Wird ein Flugzeug schwerer, wenn ein Vogel in ihm fliegt?
Frag den Paál!
Das Beste aus 1000-antworten.de
262 Seiten, 18 Abbildungen
Kartoniert
€ 19,80
ISBN 978-3-7776-2237-8

HIRZEL

www.hirzel.de

Foto © Burkhard Riegels

Inhalt

Literaturszene 4

Titelthema: Hermann Hesse zum 50. Todestag 6

Porträt: Christoph Meckel und seine »Weltkomödie« 8

Literaturgeschichte: Der Kunstfreund Gottlob Heinrich Rapp 11

Gratulationen: Elisabeth Walther-Bense 13
und Marie Marcks zum 90. Geburtstag 14

Diskussion: Gedanken zum Urheberrechtsstreit 15

Aktuelle Buchkritik: Belletristik und Sachbuch 16

Fragebogen: Beantwortet von Uta Kutter 22

Rätsel: Wer ist's? 22

Was nicht im Lexikon steht 23

Ausstellungen und **Hörfunk** 24

Literaturkalender für Juli und August 26

MitarbeiterInnen/Impressum 30

Etwas mehr Gelassenheit

wünscht man sich bei vielen Diskussionen, ein bisschen weniger Gezeter und Aufgeregtheit. Gerade in der Kultur- und Literaturszene gibt es offenbar einen Hang zur Hysterie. Das Buch verschwinde, die Schriftsteller verarmten, jegliche Bildung gehe verloren – bei jeder gesellschaftlichen und technischen Veränderung wird sofort der Untergang des Abendlandes prophezeit.

Buchkaufhäuser und Internet-Buchhandel statt gemütlicher Sortimente, CD statt Literaturlexikon, Navigationssysteme statt Landkarten und Stadtplänen, App statt Reiseführer, Wikipedia statt Brockhaus – wir haben in wenigen Jahren unglaubliche Innovationen erlebt, überlebt, möchte man sagen.

Mag es um das eine oder andere schade sein, einem Thermopapierfax, einer Bildplatte und einem Kassettenrecorder trauert ernsthaft niemand nach. Und wer gern mit Tinte und Feder oder einer mechanischen Schreibmaschine schreiben, Musik von der Schallplatte hören und am liebsten ein Telefon mit Wählscheibe und Schnur haben möchte, wird dies alles irgendwo finden: Es gibt sie noch, die guten Dinge …

Übrigens: Die Design-Klassiker und traditionell handgefertigen Haushaltswaren, für die dieser Slogan bekanntermaßen wirbt, kann man sich jetzt auch auf dem iPad ansehen – ist das paradox? Oder nur einfach der Lauf der Zeit? Schließlich kann man das *Nibelungenlied* und Kafkas *Prozess* auch auf dem iPhone lesen.

Das Zitat war eigentlich das Stichwort für ein anderes Thema: das derzeit so heftig diskutierte Urheberrecht. Auch wenn es nervt und tagtäglich Mühe bereitet, weil man sich intensiv mit Abdruckrechten, Zitiererlaubnis etc. auseinandersetzen muss: zum Glück wird jetzt endlich über den Wert der Kreativität gesprochen, werden Interessen offengelegt – denn um nichts anderes geht es ja – und darüber sollte in einer zivilisierten Gesellschaft gestritten werden, aber mit etwas mehr Gelassenheit.

Einer, dem man diese Eigenschaft zwar gern, doch gewiss nicht immer zu Recht zuschreibt, ist Hermann Hesse. Auf unserem Umschlag allerdings wirkt er sehr gelassen und weise.

Neuigkeiten und Termine …

So sieht die Baden-Württemberg Stiftung (»Wir stiften Zukunft«) also den Generationenunterschied und zeigt ihn auf ihrer Homepage: Auf einer mechanischen Schreibmaschine wird **»60 Jahre Literatur in und aus Baden-Württemberg«** getippt, auf einem E-Book liest man »Kinder- und Jugendliteratur-Sommer 2012«. Das gedruckte Programm enthält auf 115 Seiten eine Übersicht der rund 300 Veranstaltungen, gruppiert nach zehn regionalen Großräumen, thematisch und chronologisch, für Erwachsene und Kinder, mit so vielen farbigen Schriften, Nummerierungen, Landkarten und Icons, dass selbst Interessierte nach wenigen Minuten völlig konfus sind.
Lust auf Lesen soll das machen?
Nun ist ja schon das Thema dieses 6. Literatursommers nicht gerade sinnlich, aber die Broschüre in der lieblosen Grafik einer Gebrauchsanweisung unterstreicht den Mangel einer Konzeptidee. Vermutlich hätte das Gros der Veranstaltungen auch ohne Landesstiftung stattgefunden, doch für finanzielle Unterstützung sind alle dankbar und Literatursommer klingt ja ganz schön – auch wenn gerade in den richtigen Sommermonaten Juli und August terminliche Dürre herrscht.
www.literatursommer.de

Immerhin: Auf der Marbacher Schillerhöhe wird am ersten Juli-Wochenende unter dem Motto **»Der Himmel oder Zukunft Literatur«** bei freiem Eintritt gefeiert, es gibt Lesungen und Gespräche mit Ulrike Draesner sowie Themenführungen im Schiller-Nationalmuseum, im Literaturmuseum der Moderne und im Deutschen Literaturarchiv.
www.dla-marbach.de

Am 15. Juli wird der 10. Literarische Radweg eingeweiht, der von Nagold über Calw nach Pforzheim führt.
www.literaturland-bw.de

HAUSACHER LESE LENZ

Vor allem findet Mitte Juli zum 15. Mal der **Hausacher LeseLenz** statt und entsprechend wird gefeiert, mit Musik, denn die gehört auch zu einem Fest der Literatur. Ein Dialog der Künste soll es sein, ein Treffen der Literaten, Musiker und nicht zuletzt des Publikums, denn es macht die besondere Atmosphäre dieses Festivals aus, dass sich alle immer wieder begegnen und ins Gespräch kommen. Für die kleine, 5000 Einwohner zählende Stadt im Kinzigtal ist der LeseLenz eine feste Einrichtung wie die »Husacher Fasent« und wird ebenso vom kollektiven Engagement der Bürger getragen. Lesungen und Gespräche finden zwar auch in der Stadthalle und im Rathaus statt, aber genauso auf der Bachterrasse des Gasthauses »Zum Löwen«, in der Buchhandlung Streit, bei Korb Wetzel oder Blumen Burkhardt.

Foto: ©Yves Noir

Begonnen hat die Erfolgsgeschichte auf Initiative des 1961 in Hausach geborenen und bis heute dort lebenden Lyrikers José F. A. Oliver. Er hatte die Idee und genügend Überzeugungskraft, besitzt zudem Kontakte zu Schriftsteller-KollegInnen in aller Welt und eine gute Portion Charme. Gleichermaßen als weitsichtiger Kurator und empathischer Moderator prägt er den LeseLenz und überrascht jedes Jahr von Neuem mit einem spannenden Programm. Zu regelmäßigen Gästen wie Ilija Trojanow, der das »vielstimmige Afrika« präsentiert, gesellen sich diesmal die Chamisso-Preisträger Feridun Zaimoglu und Michael Stavarič außerdem Joachim Sartorius, F. C. Delius und Arnon Grünberg sowie Lyriker und Musiker aus Deutschland, Tschechien, Südafrika, der Schweiz und der Türkei. Schon vor der Eröffnung am 13. Juli gibt es die Begrüßungsfeier für die StadtschreiberInnen Raphael Urweider, Thomas J. Hauck und Odile Kennel und ab 9. Juli Lesungen und Schreibwerkstätten für die Jüngeren unter dem Motto »kinderleicht & lesejung«; dafür hat Oliver extra eine Erzählhütte auf dem Klosterplatz organisiert, denn, so sein Credo: **»Literatur sollte immer auch unterhalten, vielleicht gar Spaß machen und Lust auf Sprache«.**
www.leselenz.de

In der Reihe »Literatur am See« fragt die literarische Gesellschaft Forum Allmende nach **»Idyllen – und was die Literatur aus ihnen macht«**: In Konstanz lesen und diskutieren am 7. Juli die SchriftstellerInnen Marc Buhl, Christof Hamann, Nina Jäckle, Walle Sayer, Johanna Walser und Hanspeter Wieland, in Salem am 8. Juli Beat Brechbühl, Ulrike Längle und Angelika Overath. Und eine Jugendperformance in der Werkstattbühne widmet sich dem »Bodenseereiter« alias »Riders on the Storm«.

Den mit 12 500 Euro dotierten **»Landespreis für literarisch ambitionierte kleinere Verlage«** hat das Ministerium für Wisssenschaft, Forschung und Kunst wieder ausgeschrieben. Verlage aus Baden-Württemberg mit einem Schwerpunkt auf der Belletristik können sich noch bis zum 15. August bewerben, der vollständige Ausschreibungstext ist unter **www.mwk.baden-wuerttemberg.de/service/aktuelle-ausschreibungen/** abrufbar.

August

Kreuz und quer durch Baden-Württemberg

»Wenige Gegenden Deutschlands vereinigen so verschiedenartige landschaftliche Reize wie Schwaben«, formulierte Gustav Schwab höchst selbstbewusst anno 1839 und die Berichte seiner Wanderungen über die Alb, um den Bodensee, durch das Neckartal und den Schwarzwald lesen sich bis heute anschaulich, weil er Kenntnisse von Natur und Kultur mit Empfindsamkeit verbindet. Seine von Wolfgang Alber herausgegebenen ***Landschaftsbilder*** sind als 23. Band der »Kleinen Landesbibliothek« bei Klöpfer & Meyer erschienen. Mit Isolde Kurz und Justinus Kerner (Band 24 und 25) ist sie nun im Juli vollständig und bis Ende des Jahres für 288 Euro zu subskribieren.
www.kleine-landesbibliothek.de

Zu einer Schwarzwald-Wanderung sollte man unbedingt die parallel (im selben Verlag veröffentlichten) literarische Reisereportagen ***Westwegs*** von Johannes Schweikle mitnehmen oder sie besser vorher lesen, um zu erfahren, was einem zwischen Pforzheim und Basel alles begegnen kann … (19,50 Euro)
Wer lieber mit dem Zug fährt, benötigt – besonders bei Verspätungen – die Texte von Thomas C. Breuer, der seit Jahrzehnten mit der Bahncard 100 reist und seine kuriosen Erlebnisse nun wieder zwischen Buchdeckeln versammelt; ***Günschtig*** lautet der Titel, 12,80 Euro kostet das Buch in Lindemanns Bibliothek und das Inhaltsverzeichnis beginnt so: »In unserem Land finden stets villinge Freuden statt!/Baden-Baden, Karls-Ruhe. Aalen in der Sonne.« Der Autor und Kabarettist muss es wissen, ist er doch gleich alt wie das Land.
Zu dessen Jubiläum natürlich der berühmteste Spruch nicht fehlen darf: »Wir können alles. Außer Hochdeutsch«. Andreas Braun und Gabriele Renz haben 60 historische, politische, kulturelle, wirtschaftliche, ernsthafte und komische Landesthemen angepackt und flott beschrieben. Die ***60 Einblicke in die Geschichte Baden-Württembergs*** richten sich an Insider, Reigschmeckte und Berliner. (Theiss Verlag, 19,95 Euro)

Ebenfalls mit einem journalistischen Blick nähert sich Walter Fink seinem Sujet, doch das Versprechen des Untertitels auf Verborgenes, Skurriles, Kulinarisches wird nur teilweise eingelöst. Denn leider ist unübersehbar, dass hier vorhandene Zeitungsartikel in einem Buch des Folio Verlags versammelt wurden. Immerhin gibt es ein Register, eine Bibliografie und 55 sogenannte »Reiseverführungen«, das heißt hauptsächlich Orts-Informationen, und einige Rezepte: ***Auf an den Bodensee*** kostet 15,95 Euro.

Der Silberburg-Verlag hat sein Saisonprogramm mit Bildbänden und Witzbüchle, Historischem und Unterhaltendem, Ausflugszielen und Quiz auf 60 Jahre Baden-Württemberg getrimmt. Außerdem unternimmt Bernd Möbs sechs neue literarische Spaziergänge zwischen Kessel und Stadtrand: ***Unterwegs zu Stuttgarts Dichtern*** heißt der Band, der Begegnungen u.a. mit Nikolaus Lenau und Albrecht Goes, Margarete Hannsmann und Felicia Zeller verspricht.
Wilfried Setzler folgt ***Mit Hesse von Ort zu Ort*** weiteren Lebensstationen eines Dichters von seiner Geburtstadt Calw, der »schönsten Stadt von allen«, bis nach Gaienhofen, nicht ohne schließlich noch Lesereisen zu erwähnen, die Hesse von Montagnola aus unternahm. Eine Biografie enthält der üppig illustrierte Band ebenso wie Register und Literaturangaben. (Silberburg, beide 19,90 Euro)

Auf Reisen kann man schreiben, muss es vielleicht sogar: »Wer unterwegs war, versicherte sich nämlich seines Standorts und seiner Bewegungen in der Fremde oft dadurch, dass er notierte: Von wo nach wo reise ich? Wem begegne ich unterwegs? Was fällt mir an Besonderem auf?« Hanns-Josef Ortheil hat dies erkannt und, da er nicht nur Schriftsteller, sondern auch Professor für Kreatives Schreiben ist, flugs ein Buch dazu verfasst, eine Anleitung zum ***Schreiben auf Reisen***. Mit Informationen über Genres von Ansichtskarte über Tagebuch bis Roman, mit Vorübungen und Schreibaufgaben, praktischen Tipps (bei Spiralheften ist das Beschreiben auf der linken Seite sowieso nicht sehr praktisch) und Lektürehinweisen. Hoffen wir also, dank dieses Duden-Bändchens, auf eine Zunahme guter Reisebücher! (14,95 Euro)

Man kann unterwegs auch fotografieren, zum Beispiel Schilder mit witzigen oder seltsamen Ortsnamen. Nathalie Wolff und Matthias Bumiller haben sich dazu passend in Szene gesetzt und mit Selbstauslöser am Ortseingang und -ausgang vieler Städte in Baden-Württemberg und anderswo abgelichtet. Der Fotoband ***Unsere Ferien*** ist für 20 Euro zu beziehen: matthiasbumiller@t-online.de.

Der heimliche Zyniker

Hermann Hesse zum 50. Todestag

Von Holger Wetjen

Wie stellen wir uns einen Philosophen vor? Er tut die meiste Zeit nichts als schreiben, einsam und zurückgezogen in seiner knapp möblierten Wohnung. Er liest wenig, aber wenn, dann intensiv. Wichtiger als das Lesen ist ihm schon der Spaziergang, auf dem er die Natur (inklusive Menschen) studiert. Er isst wenig, aber wenn, dann im Restaurant. Nicht zurückhalten kann er sich mit Tabak und Kaffee. Eine Geliebte hat er selten, und wenn, dann aus Trieb, nicht aus Bindungsbedürfnis. Über alles liebt er Tiere, sein Haustier ersetzt ihm die Partnerschaft vorzüglich. Und weil er im Kopf die Ordnung hat, leistet er sich im Leben das Chaos.

Hermann Hesse war und hatte dies alles. Um nur das Haustier-Klischee zu bemühen: Wenn sein Papagei Polly nicht gewesen wäre, hätte Hesse sich im August 1920 per Selbstmord aus der Welt geschafft und sein Werk halbfertig stehen lassen. Doch man soll Philosophen nicht an Äußerlichkeiten festmachen. Dass Hesse vielleicht zeitlebens seine philosophischen Essays höher schätzte als seine Romane, erschließt sich, wenn man zum Romanwerk des vor fünfzig Jahren Verstorbenen seine autobiografischen Schriften, Betrachtungen und Selbstzeugnisse liest, die der Suhrkamp Verlag in einer zehnbändigen Taschenbuchausgabe neu ediert hat. Sie zeigen einen Hesse, der, wie vor ihm die Romantiker, viel stärker von der Philosophie Kants beeinflusst war, als gern angenommen wird. In seiner Betrachtung *Romantik und Neuromantik* nennt Hesse 1902 als Hauptmerkmal des romantischen Denkens, Zeit und Raum als Konstrukte des Intellekts zu sehen, und schreibt über Novalis: »Der Ofterdingen spielt heute, nie und nimmer. Daß über den Bannkreis von Zeit und Ort hinweg ewige Gesetze walten, daß der Geist dieser ewigen Gesetze in jeder Seele schlummernd wohnt, daß alle Bildung und Vertiefung des Menschen darauf beruht, diesen Geist im eigenen Mikrokosmos zu kennen, sich seiner bewußt zu werden und aus ihm den Maßstab für jede neue Erkenntnis zu nehmen, das ist in kurzen Worten die Lehre Novalis'.«

Zeit und Ort als Bannkreis, das hatte Hesse aber nicht erst von Kant erfahren, sondern schon in der Familie, in Gesprächen mit seinem Großvater, dem Indologen Hermann Gundert. Es ist die Lehre, dass ich mich selbst im Anderen noch einmal sehe, das indische: »Tat twam asi«. Auch dem Vater Johannes Hesse war der Gedanke nicht fremd. Er schrieb 1865 an den Basler Missionsverein, er wünsche sich eine korporative Gemeinschaft, »in welcher mein Ich verschwinden würde – denn es war mir längst zu stark geworden«.

Hermann Hesse beim Koogeln in Montagnola

Egoismus galt in der Missionarsfamilie als bürgerliche Manier. Wie die mittelalterlichen Mönche sahen die Hesses das städtische Bürgertum als verworfenen Stand an: zu eigensinnig, zu optimistisch, zu krämerhaft. »Daß Menschen ihr Leben als Lehen von Gott ansehen«, erinnert sich Hesse in *Mein Glaube*, »und es nicht in egoistischem Trieb, sondern als Dienst und Opfer vor Gott zu leben suchen, dies größte Erlebnis und Erbe meiner Kindheit hat mein Leben stark beeinflußt. Ich habe die ›Welt‹ und die Weltleute nie ganz ernst genommen, und tue es mit den Jahren immer weniger.«

Die Weltleute nicht ernst nehmen heißt aber auch immer, sich selbst als erwählt anzusehen. Mit zwölf Jahren wusste Hesse: »Ich will Dichter oder gar nichts

Hermann Hesse mit dem Enkel David

Fotos: Martin Hesse © Fam. Siegenthaler

Zum 50. Todestag Hermann Hesses finden in seiner Geburtsstadt Calw und an seinen Wohnorten Gaienhofen und Montagnola vielerlei Veranstaltungen statt.
»Hermann Hesse – Vom Wert des Alters« ist der Titel der Ausstellung mit Fotografien aus über dreißig Jahren von seinem Sohn, dem Berufsfotografen und als »Poet der Kamera« gerühmten Martin Hesse. Zu sehen sind sie (darunter unsere Fotos) bis 28. Oktober im Hermann-Hesse-Höri-Museum in Gaienhofen.
www.hermann-hesse-hoeri-museum.de

Am 1. Juli beginnt in Calw der zehnte »Gerbersauer Lesesommer 2012« mit musikalisch umrahmten Lesungen und literarischen Spaziergängen. Außerdem gibt es Ausstellungen und Vorträge, Konzerte, Führungen und Wanderungen, sogar Public Viewing (»Die Heimkehr«) und ein Rockkonzert mit Peter Maffay & Band auf dem Marktplatz sind geplant.
www.calw.de

werden!« In die Fußtapfen des Vaters zu treten kam für ihn nicht infrage, aus dem Theologenseminar in Maulbronn brach er aus. Zur Strafe steckte der Vater ihn in die Nervenheilanstalt Stetten, was den Sohn nur noch mehr in der Überzeugung stärkte, erwählt zu sein. – Erwählt? Wofür? Zu einem Heiligenleben war ihm der Weg nach dem Ausbruch in Maulbronn ein für allemal verbaut. Blieb nur die Flucht nach vorn: zum Wüstling, zum Künstler. Auch damit hatte er aber insgeheim ein Problem: Er hatte Kunst im Elternhaus nie als etwas Positives kennen gelernt. Die Mutter Marie Hesse las nur pietistische Erbauungsliteratur, bei seinem Vater Johannes musste Hermann um Erlaubnis bitten, wenn er einen weltlichen Autor lesen wollte. Er musste also Kunst schaffen und zugleich den schmutzigen Kunsttrieb sublimieren. Wie das?

Durch idealistische Umdeutung. Fast klingt es wie eine Entschuldigung, wenn im *Steppenwolf* Hesses Alter Ego im »Vorwort des Herausgebers« über Harry Hallers Aufzeichnungen schreibt: »Ich zweifle nicht daran, daß sie zum größten Teil Dichtung sind, nicht aber im Sinn willkürlicher Erfindung, sondern im Sinne eines Ausdrucksversuches, der tief erlebte seelische Vorgänge im Kleide sichtbarer Ereignisse darstellt.«

Das Paradox: Seit 1904 lebte Hesse als freier Schriftsteller. Das heißt, das so obenhin lesende Bürgertum, der »common sense«, bezahlte ihm gewissermaßen seinen Lebensunterhalt. Diese Doppelmoral war Hesse bewusst. Als Hugo Ball 1921 an seinem *Byzantinischen Christentum* schrieb, führten die nah beieinander in Montagnola lebenden Kollegen ein Gespräch über die Marktausrichtung der neueren Autoren, und Hesse hielt in seinem Tagebuch fest: »Die Unterschiede zwischen guter und schlechter Literatur, die ich früher sehr ernst nahm, fallen mir mehr und mehr dahin, und zwischen Ernst Zahn und Thomas Mann, zwischen Ganghofer und Hermann Hesse ist kein nennenswerter Unterschied mehr, auch das Bessere und Beste unserer Zeit ist Schwindel.«

Hesses eigene Doppelbindung macht seine Rezeption so kompliziert: Als Wanderer mit dem Strohhut wurde er

von den Nietzscheanern belächelt, als politischer Abstinenzler von den Linken verbannt. Das blieb nach seinem Tod eine Zeit lang so, einen Chor der hübschesten Abgesänge stellt Gunnar Decker in seiner neuen Biografie zusammen. Trotzdem stiegen die Verkaufszahlen der Hesse-Romane stetig an. Als 1969 Timothy Leary in seinen LSD-Visionen den Geist des *Steppenwolf* heraufbeschwor, wurde das Werk in der Beat-Generation zum Kultbuch. Am sympathischsten wären dem Philosophen Hesse vielleicht gerade diejenigen Erben, die seine Werke, ganz dionysisch, vertonten, wie es Anyone's Daughter 1981 mit *Piktors Verwandlungen* tat. 2009 haben Konstantin Wecker, Jan Vogler und Ina Müller mit anderen Schauspielern und Musikern wie Roger Cicero und Giora Feidman die von den Komponisten Schönherz & Fleer vertonten Texte von Hesse für die CD *Verliebt in die verrückte Welt* eingespielt. Justus Hermann Wetzels Hesse-Lieder sind dieses Jahr von der Berliner Universität der Künste neu aufgezeichnet worden. //

Zum Weiterlesen und -hören:

Hermann Hesse, **Das essayistische Werk. Autobiographische Schriften. Betrachtungen und Berichte. Die politischen Schriften**. 7127 Seiten, 148 Euro

Hermann Hesse, **»Ich gehorche nicht und werde nicht gehorchen!« Briefe 1881–1904**. 600 Seiten, 39,95 Euro

Hermann Hesse, **Der Steppenwolf**. 229 Seiten, 9 Euro
Alle bei Suhrkamp, Berlin 2012

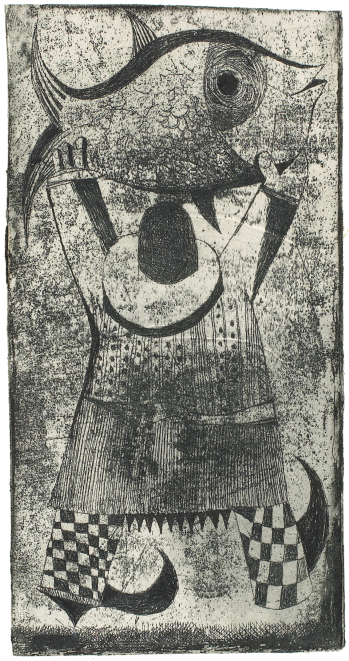
Gunnar Decker, **Hermann Hesse. Der Wanderer und sein Schatten**. Biographie. Carl Hanser Verlag, München 2012. 703 Seiten, 26 Euro

Schönherz & Fleer, **Verliebt in die verrückte Welt**. Hesse Projekt Vol. 2. Der Hörverlag. CD, 10 Euro

Nachklang. Lieder von Justus Hermann Wetzel. Mit Peter Schöne und Olivia Vermeulen (Gesang) sowie Eduard Stan und Liana Vlad (Klavier). Genuin. CD, 18,90 Euro

Holger Wetjen, geboren 1977 in Bremerhaven, lebt als freier Journalist in Paris. Veröffentlichungen unter anderem zur Bibel, Kirchengeschichte und systemischen Therapie.

»Unwirklich, aber wahr«



Von Cornelia Frenkel-Le Chuiton

Seit Jahrzehnten weist das Werk des Lyrikers, Erzählers und Zeichners Christoph Meckel eine beharrliche Qualität auf. Nun wird ein gewichtiger Teil seiner grafischen Produktion – *Die Weltkomödie* – endlich im Zusammenhang sichtbar, sorgfältig ediert auf 700 Seiten. Zwei Folianten im Schuber enthalten über zweitausend Radierungen und Holzschnitte: das »Werkverzeichnis der Druckgrafik«.

»Weltkomödie« war für den jungen Künstler zunächst nur ein Arbeitstitel, erwies sich aber sukzessive als tragfähiger Begriff für eine Erzählung in Bildern, die er im Laufe eines halben Jahrhunderts, von 1955 bis 2005, entwickelte. Sie umfasst große und kleine Zyklen, Triptychen, Diptychen, Friese, Miniaturen, Einzelblätter sowie Illustrationen und Bilder zu Texten. In die nun vorliegende Edition wurden auch Berichte zur Entstehung der *Weltkomödie* aufgenommen.

Beim genussvollen Blättern taucht der Leser immer tiefer in eine mentale Kartografie ein, in eine dichte, bildgewordene Prosa, die Landschaften, Städte, Figuren, Gegenstände, Wirkliches und Phantastisches wie auf einer Theaterbühne versammelt und transformiert. 1957 schuf Meckel einen ersten Zyklus, in dessen Mittelpunkt »Moël« steht, ein Vagabund und Träumer, eine geplagte Existenz, das Gesicht von einem breiten Hut verdeckt. Moël promeniert durch die gesamte *Weltkomödie*. Das Unterwegs-

Die Weltkomödie von Christoph Meckel – eine exorbitante Erzählung in Bildern

Foto © Isolde Ohlbaum

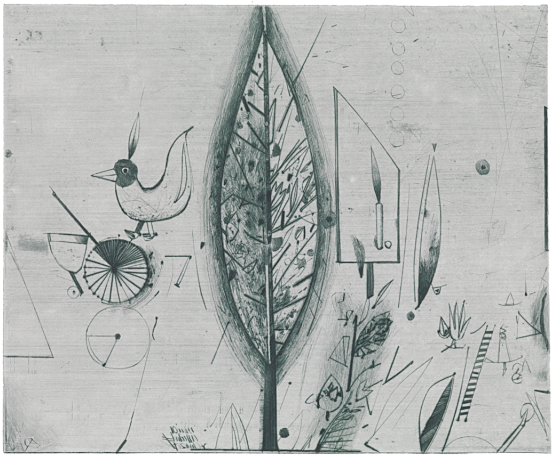
sein ist eines ihrer Grundmotive, im Zuge der Erzählung werden die Figuren mit diversen Insignien ausgestattet, darunter Fisch und Schlüssel, Windrad, Bollerwagen, Zahnrad und Blume. Überdies sind Vogel und Elefant, Federkiel, Glockenbaum, Leiter und Kerze im Repertoire, nicht zu vergessen Licht und Luft – schwebende Liebespaare und barbusige Frauen, was ein munteres Völkchen an Wesen und Dingen ergibt, bizarr, manchmal unheimlich. Alle Sinne werden angesprochen von diesem »Alphabet« aus konstanten und variablen Elementen, das Christoph Meckel angelegt hat, um ein episch gezeichnetes »Bild des Menschen in Raum und Zeit« zu vermitteln: »Unwirklich, aber wahr«.

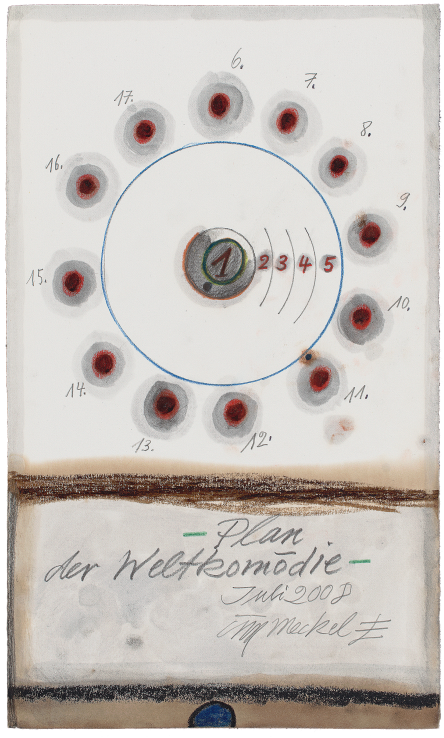
Doch wer ist »Moël«? Er träumt und erlebt viel (in der Großstadt, im Regen, mit Mademoiselle), man hat ihn das Fürchten gelehrt, ohne ihn vernichten zu können. Zunächst scheint er tot, doch lebt er wieder auf; so beginnt 1958 der Zyklus »Moël 2«. Moël braucht kein Zuhause, seine Heimat ist die Welt – City, Dorf, Zirkus –, dort begegnen ihm Melancholie, Freude, Hunger, Einsamkeit, er macht Musik, wird Clown, findet eine Flaschenpost, er hört Brechts Lied »Von der Freundlichkeit der Welt« und wird es nie mehr vergessen. Am Ende des Zyklus zieht er »in ein neues Leben« um; nun träumt er »von seinem Fisch«, der vorher von ihm träumte.

Es folgen weitere Zyklen wie »Der Turm«, »Das Meer«, »Anabasis«, »Die Argonauten«, »Who is who and what is what«, weiter und weiter geht es; in der *Weltkomödie* breitet sich ein exorbitantes Universum aus, das sich auf keinen Nenner bringen lässt; und jedes Blatt ist mit einer eigenwilligen Legende versehen, bald einem Satz, bald nur einem Wort. Wiederholt taucht »Boboche« auf, treibende Kraft so manchen Geschehens; des Weiteren »Clarisse« und »Balsam«, freier Vogel und Spieler, dem das »Denkmal des unbekannten Clowns« zukommt. Im Laufe der Jahrzehnte wird in der *Weltkomödie* auf- und abgebaut; Gegenstände und Gestalten erscheinen und verschwinden, Schauplätze lösen sich auf: »Zum Ende hin werden die Bilder leerer, die Figuren sind fort. Übrig bleiben Architekturen, Wände und Mauern, Reste von Räumen, danach Abstraktionen, Partikel, Entwürfe«, so äußerte sich der Autor 2008. An anderer Stelle sagte er: »Es gelang mir, weil ich nicht wusste, dass es unmöglich war.« Christoph Meckel signiert oft mit dem Steinmetzzeichen.

Der Künstler selbst hat oft den Wohnort gewechselt, lebte in Freiburg, Berlin, München, Paris, im Markgräflerland und in der Haute-Provence, hat viele Reisen durch Europa, Afrika und Amerika unternommen. Die Straße bezeichnete er einmal als seine Universität, anstelle von Schule, Kirche und Familie. In den 1950er und 1960er Jahren bewegte er sich bevorzugt per Anhalter fort, traf so unterwegs viele Zeitgenossen, zufällig und ungeschützt, im Niemandsland von Straße und Landschaft. Im Rückblick scheint ihm die Welt von damals offen, obwohl Grenzen bestanden und Visa notwendig waren.

Als Kind hat der 1935 geborene Christoph Meckel den Krieg rasch begreifen müssen, hat brennende Städte erlebt, war mit Mutter und Brüdern durch eine verwüstete Welt auf der Flucht. 1956 trat er erstmals mit Gedichten an die Öffentlichkeit und hat seither kontinuierlich Prosa, Lyrik und Bilder veröffentlicht, ist vielfach ausgezeichnet



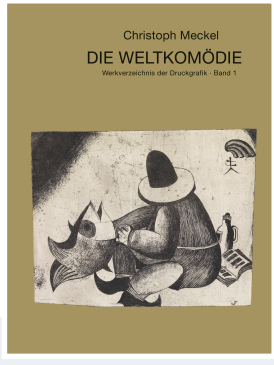


worden. Ohne Zweifel richtet sich das literarische Werk dieses Autors stets gegen den Zeitgeist, es ist eine kritische Antwort auf das Dritte Reich und die Nachkriegszeit, die er als persönliche Erschütterungen erfuhr. In der eigenen Familie spürte er Mitläufertum, Charakterpanzer und Lebenslügen auf, so geschildert in *Suchbild. Über meinen Vater* und *Suchbild. Über meine Mutter*. Verblüffend gut versteht sich Christoph Meckel auf die – manchmal gnadenlose – Beschreibung von Menschen, seine Textgefüge sind Satz für Satz präzise, man denke etwa an das Porträt des südfranzösischen Bauern Mathieu, *Ein unbekannter Mensch*.

Dies zeigen auch drei hochkonzentrierte Texte der letzten Jahre, worin er sich der eigenen Biografie zuwendet. Zunächst erinnert sich Christoph Meckel an zwei für ihn wichtige Personen: Marie Luise Kaschnitz (*Wohl denen, die gelebt*) und Peter Huchel (*Hier wird Gold gewaschen*). Er vergegenwärtigt die Persönlichkeiten jeweils anhand von Orten, Situationen und Worten, macht eindrücklich, wie sie ihm die Poesie und die Kunst des Gesprächs offenbarten – unter Verzicht auf Überheblichkeit und Besserwisserei.

Aus einem Abstand von sechzig Jahren beschäftigt ihn in *Russische Zone. Erinnerung an den Nachkrieg* das zehnjährige Kind, das er bei Kriegsende war, der Alltag zwischen Schwarzmarkt, Ausgangssperre und Razzia. Unbeaufsichtigt konnte er Streifzüge unternehmen. Die Familie war im Dezember 1944 aus dem zerstörten Freiburg zu den Großeltern nach Erfurt geflohen, dort erlebte Meckel die amerikanische Besatzung mit Tanzmusik und Kaugummi. Sechs Wochen später rückte die Rote Armee ein, zum Flüchtlingselend kam nun nackte Angst. Damals hatte er keine Sprache für das, was er erlebte, nur Ahnungen: »Die Gegenwart war ein schlechter Traum […]. Von den Verbrechen der Deutschen erfuhr ich nichts. Ich hatte die Toten in den Trümmern gesehen, zerquetscht, verkohlt […]. Der gequälte Mensch war, was mich schlaflos machte.«

In dieser extremen Erfahrung dürfte eine Quelle für Christoph Meckels Werk liegen; es rettet die Tatsachen vor der Verdrängung und das Denken insgesamt vor zweckhafter Nutzung und Eindeutigkeit. Seine Bücher und Poesie, seine Wortschöpfungen (»Eitelkeitsnasen«, »Zuckerwassermusik«), die phantasievollen Zeichnungen und »Manuskriptbilder«, in denen sich Bild und Schrift durchdringen, haben sich zu einem unverkennbaren Kosmos entwickelt – aus Anfängen, Fortsetzungen und Bezugnahmen. Intellektuell und emotional eine Wucht! //

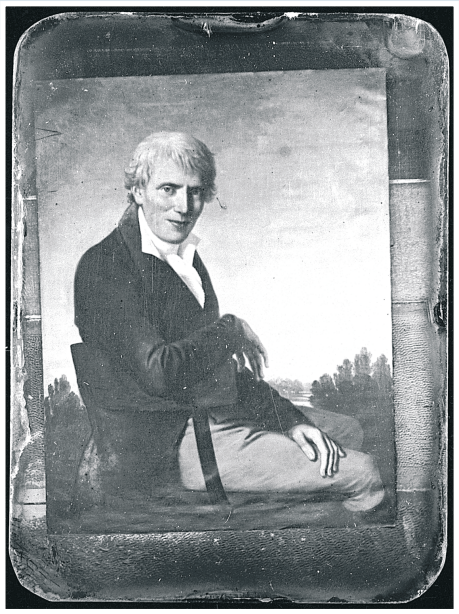


Zum Weiterlesen:

Die Weltkomödie. Werkverzeichnis der Druckgrafik. Hrsg. von der Ege Kunst- und Kulturstiftung. Modo Verlag, Freiburg 2012. Zwei Bände im Schuber, 328 und 376 Seiten, 89 Euro (Daraus entnehmen wir die Abbildungen)

Russische Zone. Erinnerung an den Nachkrieg. Mit Grafiken des Autors. 2011. 112 Seiten, 16,90 Euro
Hier wird Gold gewaschen. Erinnerung an Peter Huchel. 2009. 80 Seiten, 14,90 Euro
Wohl denen, die gelebt. Erinnerung an Marie Luise Kaschnitz. 2008. 64 Seiten, 16,90 Euro
Alle im Libelle Verlag, Lengwil
Christoph Meckels andere Romane und Gedichtbände sind im Carl Hanser Verlag, München erschienen.

Cornelia Frenkel-Le Chuiton, Jahrgang 1953, lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Freiburg.



Gottlob Heinrich Rapp, Daguerreotypie, um 1850 (seitenverkehrte Wiedergabe des um 1812/15 entstandenen Gemäldes von Philipp Friedrich Hetsch)

Gottlob Heinrich Rapp

Ein Muster bürgerlichen Engagements

Von Sabine Fischer

Gottlob Heinrich Rapp (1761–1832), der sich mit Anfang Fünfzig von seinem alten Freund, dem Hofmaler Philipp Hetsch, im repräsentativen Kniestück verewigen ließ, war einer der bedeutendsten Vertreter des Wirtschafts-, Kunst- und Kulturlebens in der Residenzstadt Stuttgart um die Wende zum 19. Jahrhundert. Als Geschäftsmann äußerst erfolgreich, mit zahlreichen höfischen Ämtern, schließlich sogar der Direktion der Königlichen Hofbank betraut, gehörte der Tuchhändler zu denjenigen, die den Wandel von der Stände- zur Bürgergesellschaft maßgeblich zu beeinflussen und zu gestalten suchten. Vom Brotberuf dieses mit schlichter Eleganz gekleideten Mannes, der augenscheinlich hoch gewachsen war und auffallend feine Hände besaß, verrät Hetschs Porträtgemälde allerdings nichts. Ebenso wenig findet sich ein Hinweis auf Rapps steile Karriere im Dienste des württembergischen Hofes. Als selbstbewusster Bürger sitzt er vielmehr auf einem harten Holzstuhl, scheinbar absichtslos vor einer sich unter hohem Himmel in der Ferne verlierenden Flusslandschaft, und wendet sich seinem Betrachter freundlich lächelnd zu.

Tatsächlich spielte für Rapp, der als Kaufmannssohn davon geträumt hatte, Maler zu werden, die Landschaft zeitlebens eine zentrale Rolle. Als Thema dominiert sie nicht nur die eigenen künstlerischen Versuche. Sie bestimmt auch seine kunsttheoretischen Schriften, in denen Rapp für eine Aufwertung der Landschaftsmalerei als gleichwertiger Gattung neben der traditionell ranghöheren Historienmalerei plädierte und sich für die Gartenkunst als eigenständige Kunstform einsetzte.

Dieser Seite Gottlob Heinrich Rapps, seinem jahrzehntelangen, unermüdlichen – dabei die Vorteile für Handel und Gewerbe nie aus den Augen verlierenden – Einsatz für Kunst und Künstler in Stuttgart, widmet sich die fast genau zum 250. Geburtstag erschienene monografische Studie der Berliner Kunsthistorikerin und Germanistin Anna Pfäfflin.

Ihr Werk über Goethes »wohl unterrichteten Kunstfreund« ist ebenso umfang- wie aufschlussreich und bis in die Anmerkungen hinein von stupender Detailkenntnis getragen. Die Lektüre macht offenkundig, dass sich hinter Rapps rastlosem Einsatz für die bildende Kunst auch eine große kompensatorische Leistung verbirgt – schließlich hielt Rapp Künstler für die glücklichsten Menschen überhaupt. Doch das nur nebenbei. Als Kind seiner aufgeklärten Zeit war Rapp vom Glauben an die Wirksamkeit von Kunst im Sinne der Erziehung des Menschen zu einem höheren, besseren Wesen durchdrungen. Die Unterstützung und Förderung der heimischen Kunstwelt, insbesondere in der Funktion des Vermittlers zwischen Künstlern und Rezipienten, wurde ihm deshalb zur Lebensaufgabe, die er, bei keineswegs robuster Natur, mit einer heute kaum mehr vorstellbaren Vielseitigkeit und Einsatzbereitschaft zu erfüllen trachtete. Mit Johann Friedrich Cotta, dem Verleger der deutschen Klassik, gründete er das *Morgenblatt für gebildete Stände*, für das er als Kunstberichterstatter und Kunstkritiker zahlreiche, zum Teil von ihm selbst illustrierte Beiträge verfasste. Ebenfalls zusammen mit Cotta gründete er druckgrafische Betriebe für die Produktion preiswerter Kunstreproduktionen, und er verfasste die erste praktische Einführung in die Technik des Steindrucks. Rapp stimulierte den künstlerischen Wettbewerb und setzte sich ebenso ausdauernd wie schließlich erfolgreich für die Gründung von Kunstverein und Kunstschule ein.

Was die biografischen Eckdaten und die Rahmenbedingungen des Rappschen Wirkens anbelangt, kann sich die Autorin auf ältere Publikationen stützen. Die eigentliche Leistung ihrer Arbeit, die vielfach bisher unbekanntes Quellenmaterial auswertet, liegt in der Darstellung von Rapps Kunstbegriff und in der Rekonstruktion seines daraus resultierenden Bildungsmodells, das Anna

»Nur wünschte ich drey Köpfe zu haben – einen für den K[öniglichen] Dienst, den andern für meinen Beruf – u[nd] den dritten für Kunst u[nd] Wissenschaft.« Rapp an Cotta in einem Brief vom 29. 1. 1809

Pfäfflin unter die Begriffe Erproben, Lernen und Studieren sowie Vermitteln subsumiert. Eingebettet in das zeitgenössische Kunstgeschehen mit seiner Fülle an kunsttheoretischen Diskussionen, wird Rapps Handeln und Denken vorgestellt und im jeweiligen Beziehungsgeflecht analysiert, so vor allem Rapps Einschätzung der Landschaftsmalerei oder der Gartenkunst. Als Rapps originären Beitrag zur kunsttheoretischen Debatte seiner Zeit – und zugleich eng mit seinem dreistufigen Bildungsmodell verwoben – stellt Anna Pfäfflin die Aufwertung des Rezipienten heraus. Rapp sah den Betrachter als gleichwertigen Partner des Künstlers, da dessen Schöpfung erst durch die aktive Teilhabe eines Gegenübers zum vollständigen Kunstwerk werde – unter der entscheidenden Voraussetzung, dass es sich dabei um einen geschulten Betrachter handelt, dessen Urteil sich auf praktische Erfahrung sowie auf ein durch vergleichendes Sehen geübtes Auge und ein fundiertes theoretisches Wissen gründet. Bedingung eines solchen Dialogs auf Augenhöhe sei dabei kennerschaftliche Kompetenz auf beiden Seiten, so dass letztlich den Künstler von seinem Publikum allein das künstlerische Talent unterscheide. Um sowohl die Kunstschaffenden wie auch ihr Publikum zu Kunstkennern (und damit letztlich zu Kunstkäufern) zu bilden, war nun allerdings die Vermittlung entsprechender Kenntnisse gefragt – wer wohl hätte diese vermittelnde Funktion in Stuttgart besser ausgefüllt als Gottlob Heinrich Rapp?

Mit ihrer Monografie ist Anna Pfäfflin eine facettenreiche Fallstudie gelungen. Schon deshalb wüsste man gerne mehr über das untergründig wirksame wirtschafts- und finanzpolitische Netz dieses Kaufmanns, das dessen starke Einflussnahme auf das Stuttgarter Kunstleben doch wesentlich mitbedingt haben muss – auch wenn oder gerade weil er sich dem politischen Tagesgeschehen offensichtlich konsequent entzog. Zweifellos hat der weit in die schwäbische Ehrbarkeit hinein verzweigte Familienverband das Seinige dazu beigetragen. Über Jahrzehnte eine derart beherrschende Stellung einzunehmen wird dem als gütig, ausgleichend und zartfühlend charakterisierten Menschenfreund gleichwohl nur gelungen sein, weil er auch auf seinen Vorteil bedacht, ehrgeizig und erfolgsorientiert gewesen ist – bei der Verwirklichung seiner unternehmerischen Ziele, bei dem Verfolgen seiner höfischen Karriere wie bei der Umsetzung seines Bildungsmodells. Sein Schwiegersohn Sulpice Boisserée soll Eitelkeit und Eigensinn, in Teilen gar Anmaßung beklagt haben.

Die Neugier des Lesers wird aber noch in anderer Hinsicht geweckt. Auf Stuttgart bezogen: Wer publizierte neben dem eifrigen Kunstjournalisten noch und worüber und mit welchem Erfolg im *Morgenblatt*? Wie reagierten die Stuttgarter Künstler, die sich nicht, wie der Schwager Johann Heinrich Dannecker, Rapps kräftiger Patronage erfreuen konnten? Ganz bestimmt war Luise Duttenhofer nicht die einzige, die dessen Einsatz für Danneckers Werke süffisant kommentierte. Und über Stuttgart hinaus: War Rapp eine Einzelerscheinung in seiner Zeit oder lässt sich sein Wirken etwa mit dem Weimarer Unternehmer und Verleger Friedrich Justin Bertuch vergleichen?

Kennern der Stuttgarter Kunstwelt und jenen, die es werden wollen, seien die über 650 Seiten mit ihrem in vieler Hinsicht hilfreichen Anhang wärmstens empfohlen. Selbst wenn der Rappsche rote Faden mitunter verloren zu gehen droht zwischen Hohenheimer Gartenanlage und bürgerlicher Geselligkeit, zwischen der Sammlung Boisserée, der beginnenden Historisierung im Ausstellungswesen oder der Entstehung des bürgerlichen Kunstmarkts: In ihrer Gesamtheit ergeben diese und andere Einzelaspekte ein ungemein anregendes und informatives Panorama. Es enthält viel Neues über den Kunstvermittler Gottlob Heinrich Rapp, der einen wesentlichen Beitrag leistete für die Entwicklung seiner Heimatstadt auf der Schwelle ins bürgerliche 19. Jahrhundert. //

Zum Weiterlesen:

Anna Marie Pfäfflin, **Gottlob Heinrich Rapp**. Goethes »wohl unterrichteter Kunstfreund« in Stuttgart 1761–1832. Hohenheim Verlag, Stuttgart 2012. 658 Seiten, 28 Euro

Sabine Fischer studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Germanistik in Freiburg und Wien. Nach ihrer Promotion arbeitete sie in der Phillips Collection in Washington sowie in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden. Seit 1993 ist sie Mitarbeiterin im Deutschen Literaturarchiv Marbach, mit Publikationen zum Porträt der Schillerzeit und des 20. Jahrhunderts.

Einige Zeichen zu einem großen Geburtstag

Foto © Steffen Lipp

Für Elisabeth Walther-Bense

Von Zsuzsanna Gahse

Das Stichwort »Zeichen« stiehlt sich nicht zufällig in den Titel hinein, wenn es um Elisabeth Walther-Bense geht. Sie ist Semiotikerin und damit Meisterin der unterschiedlichsten Zeichen. Mit ihrem vielseitigen Studium, und das heißt, mit ihrem vielfältig trainierten Verstand ist sie für dieses Forschungsgebiet von Anfang an geradewegs vorbestimmt gewesen. Philosophie, Germanistik und Romanistik, zudem Physik und Mathematik gehörten zu den Disziplinen, für die sie sich entschieden hatte, und übrigens (beziehungsweise gar nicht so übrigens) sind die scheinbar gegensätzlichen Studienrichtungen, die sie gewählt hatte, bereits eine Parallele zu Max Bense, mit dem sie verheiratet war und mit dem sie vom Denken und von den Interessen her bis zum heutigen Tag tief verbunden ist.

Außer Gestik, Bilderschrift und Sprache gehören beispielsweise die Verkehrszeichen zum Fachgebiet der Semiotik, hinzu kommen etwa die Icons in den Mobiltelefonen, die Symbole im Computer. Wir sind ständig von Chiffren umgeben. Daumen hoch, Daumen runter ist in der Internetkommunikation das Ein und Alles, vermutlich meinen manche unter den Jüngeren, dass die Daumensprache etwas neu Aufgekommenes sei. Aber dieses Daumenzeigen war bereits in den römischen Gladiatorenkämpfen entscheidend: Es war das Urteil über Leben und Tod.

Die Menge der Zeichen nimmt unablässig zu, das gehört zu unserer Zeit, und eine Semiotikerin, die der wachsenden Zahl gewachsen ist, muss zwangsläufig jung und flexibel sein. Dies ist Elisabeth Walther-Bense. Zu feiern ist am 10. August ihr 90. Geburtstag, wobei ihr dieses Alter niemand ansehen wird, und die neunzig Jahre kann man in ihrer geistigen Präsenz nur im positivsten Sinne wahrnehmen. Sie ist reich, und zwar an Wissen und Interesse.

Es spricht für sich, dass sie vor einigen Jahren begonnen hat, Türkisch zu lernen. Inzwischen hat sie einen klaren Einblick in diese Sprache, so dass sie gegenwärtig an Übersetzungen aus dem Türkischen arbeitet. Dieser frische Verstand im hohen Alter ist nicht alltäglich, und dass man sich mit neunzig Jahren im hohen Alter befindet, wird niemand abstreiten. Vergleichbar ist Elisabeth Walther-Bense mit wenigen Personen, vielleicht mit einer großartigen Frau, der französischen Schriftstellerin Nathalie Sarraute, die in ihrem 97. Lebensjahr eines ihrer schönsten Werke geschrieben hat: *Aufmachen*.

Könnte es sein, dass Sprache jung erhält? Dass sich das wirkliche Interesse an Sprachen belebend auswirkt?

Mit Nathalie Sarraute hat sich Elisabeth Walther-Bense früh schon beschäftigt und bereits in den 1950er Jahren Françis Ponge, Henri Michaux oder Jean Genet übersetzt. Herrliche Namen, herrliche Werke stecken dahinter.

An dieser Stelle könnte eine Liste der Buchveröffentlichungen der Jubilarin stehen. Man könnte hervorheben, dass sich Elisabeth Walther-Bense durchaus auch auf die neuen Medien einlässt, dass sie sich wiederholt auf YouTube gemeldet hat, zum Beispiel mit einem einleuchtend klugen Einspruch gegen den unterirdischen Bahnhof in Stuttgart. Wichtig ist meinerseits allerdings der Zusatz, dass ich mich bei diesem Geburtstag nicht nur respektvoll verneigen will. In erster Linie freue ich mich. Es ist eine Freude, solche Vorbilder, solche Vorreiterinnen zu haben wie Elisabeth Walther-Bense, und mit dieser Freude stehe ich sicher nicht allein. //

Am 10. August wird in der Stuttgarter Stadtbibliothek am Mailänder Platz ein Geburtstagsfest gefeiert. Information und Anmeldung unter Tel. 0711/216-911 00 oder -965 27

Zsuzsanna Gahse, 1946 in Budapest geboren, lebt nach Jahrzehnten in Stuttgart jetzt in Müllheim/Thurgau. Seit 1983 veröffentlicht sie Prosa und Essays und übersetzt aus dem Ungarischen. Zuletzt erschienen *Donauwürfel* und *Das Nichts in Venedig*.

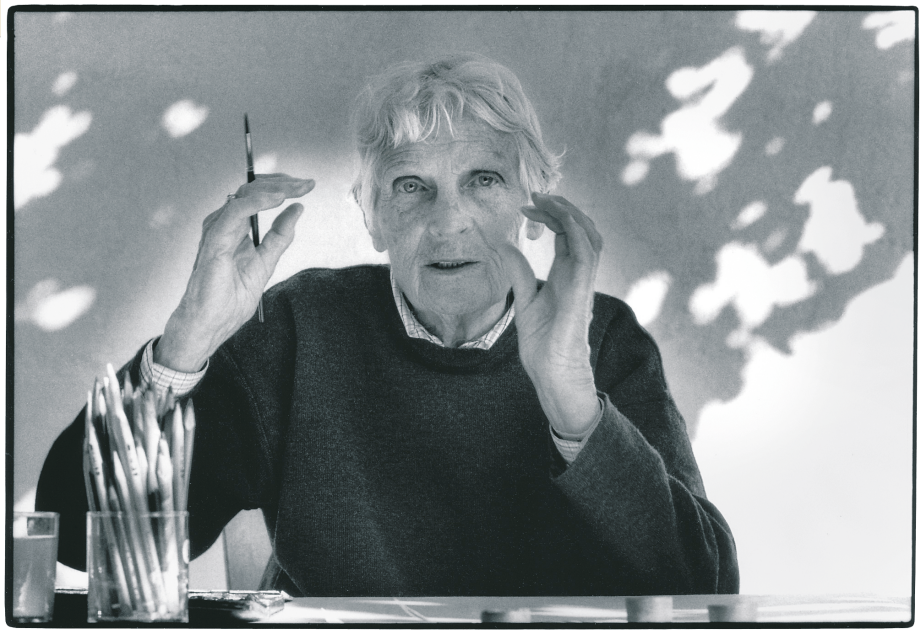


Foto © Tai M. Lüdicke; Marie Marcks Cartoon: © Verlag Antje Kunstmann

Irgendwann bewegt man doch etwas

Der Karikaturistin Marie Marcks zum 90. Geburtstag

Von Irene Ferchl

»Ganz klar: Ich wollte die Welt verändern! Ob das irgendwie, irgendwann mal gelungen ist? Ich weiß es nicht …«, sagt Marie Marcks im Gespräch und fügt hinzu, sie tröste sich gern mit dem Satz »Steter Tropfen höhlt den Stein«. Wenn nicht die Welt, so hat sie mit ihren Zeichnungen doch unsere Wahrnehmung von ihr verändert, unseren Blick geschärft für entlarvende Details und falsche Töne, für Doppelbödiges in privaten und gesellschaftlichen Beziehungen.

Als sie Mitte der 1960er Jahre begann, tages- und wissenschaftspolitische Karikaturen zu veröffentlichen, zuerst in der *Süddeutschen Zeitung* und der Zeitschrift *atomzeitalter*, ging es um Abrüstung und Friedensbewegung, schon früh um das Thema Umweltschutz und immer um die Frauenemanzipation. Viele ihrer Zeichnungen sind so legendär geworden wie die der Kollegen F.K. Waechter und Chlodwig Poth, mit denen Marie Marcks im vergangenen Jahr die Buchreihe »Kanon der komischen Kunst« eröffnen durfte. Dieser Band ist ihre vorerst letzte Publikation nach inzwischen annähernd hundert Büchern als Autorin und Illustratorin, von *Weißt du, dass du schön bist* aus dem Jahr 1974 über die autobiografischen Aufzeichnungen *Marie, es brennt!* sowie *Schwarz-weiß und bunt*, die 1984 und 1989 erschienen sind, bis *Niemand welkt so schön wie du!* und *Ausgewanderte /eingewanderte Wörter* von 2008.

Geboren wurde Marie Marcks am 25. August 1922 in Berlin als Tochter eines Architekten und einer Künstlerin, an deren Kunstschule sie die ersten Anregungen erhielt, wie auch von ihrem Onkel, dem Bildhauer Gerhard Marcks. Das Architekturstudium brach sie ab, bekam fünf Kinder und erlebte »somit viele Jahre Ehe-/Hausfrauen-/Mutterdasein«, wie ihre Biografie lapidar vermerkt. Allerdings war sie parallel immer als freie Malerin und Grafikerin tätig, in Heidelberg, wohin sie 1948 umzog und bis heute lebt, lange für den Filmclub und den Jazzclub CAVE 54.

Schon früh war Marie Marcks auf Ausstellungen vertreten; am 9. August wird anlässlich ihres 90. Geburtstags eine große Schau im Frankfurter Caricatura-Museum eröffnet, um eine der größten deutschen Zeichnerinnen, die »Alt- und Großmeisterin unserer Innung« (F.W. Bernstein), angemessen zu feiern.

Wir wünschen ihr noch lange einen spitzen Stift! //

Zum Weiterlesen:

Meister der komischen Kunst. Marie Marcks. Hrsg. von WP Fahrenberg. Verlag Antje Kunstmann, München 2011. 112 Seiten, 16 Euro

Von Weltbildern und Wirklichkeit

Unter dem Titel »Lassen Sie mich durch, ich bin Urheber!« wird Wolfgang Tischer am 21. Juli auf Einladung des Stuttgarter Schriftstellerhauses in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz über Urheberrecht, Autoren und Internet sprechen und diskutieren.

Einige Gedanken zum Urheberrechtsstreit

Von Wolfgang Tischer

Plötzlich reden alle über das Urheberrecht. Sogar die Schriftsteller. Massenhaft haben sie den Aufruf »Wir sind die Urheber« unterzeichnet.

Aber sind wir heute nicht alle ein bisschen Urheber? Die 17-jährige Schülerin, die ein Gedicht schreibt und es in ihrem Blog veröffentlicht, ist auch eine Urheberin. Auch sie würde es doof finden, wenn sie ihr Werk kopiert auf anderen Websites oder bei Facebook finden würde.

Liest man den Text unter wir-sind-die-urheber.de, so wird klar, was wirklich gemeint ist: »Wir sind die Urheber, die vom Schreiben leben.« Es geht um die scheinbare »Entrechtung von Künstlern und Autoren«. Außerdem sei die »alltägliche Präsenz des Internets […] in unserem Leben« keine Rechtfertigung für »Diebstahl« und keine »Entschuldigung für Geiz und Gier«.

Auch wenn der Text in historischem Habitus daherkommt und das Urheberrecht als »Errungenschaft bürgerlicher Freiheit gegen feudale Abhängigkeit« preist, wage ich zu behaupten, dass viele der Unterzeichner den Gesetzestext nie gelesen haben und eigentlich gar nicht genau wissen, was das Urheberrecht ist. Für sie ist das Wort »Urheberrecht« nicht mehr als eine fiktive Insel, die irgendwie gut ist und das Überleben sichert. Das Internet hingegen ist das Meer, das von Haien und bösem Getier wimmelt. So wie »das Internet« für viele, die es nicht wirklich kennen, voll von Bombenbauanleitungen und Kinderpornografie zu sein scheint, so wird im Weltbild der »Urheber« das Internet überwiegend von Menschen genutzt, die es einzig und allein darauf anlegen, Kunstwerke zu kopieren und »die Urheber« ihrer Einnahmen zu berauben.

Reden wir Klartext! Was die Autoren tatsächlich meinen, wenn sie »Urheberrecht« sagen, sind Geld und Kontrolle.

Wer zu den Wenigen gehört, die vom Schreiben leben können, der oder die möchte nicht, dass irgendetwas passiert, das ihm oder ihr plötzlich kein Geld mehr bringt. Zudem will man die Kontrolle über sein Werk behalten. Niemand darf es ohne Erlaubnis drucken oder vervielfältigen, womöglich einen anderen Namen daruntersetzen oder dem Roman einen neuen Schluss geben, den der Autor nie wollte.

Speziell in »Urheberkreisen« wird gern kolportiert, dass die Piratenpartei die Urheber entmachten wolle und dass das Kopieren von Kunstwerken legalisiert werden solle, der Autor also leer ausgehe. Die Piraten gelten in diesen Kreisen als politischer Arm der Anhänger einer »Kostenloskultur«, und es ist geradezu ein Hohn, dass sie sich »Piraten« nennen. Die Angst geht um.

Zwar mag es immer wieder merkwürdige Äußerungen von Mitgliedern der Piraten oder ihnen nahe stehenden Menschen geben, doch im Programm der Partei liest sich alles weitaus differenzierter.

Trotz des Wunsches vieler Schreibender, dass alles so bleiben möge, wie es ist, ändert sich die Welt.

Dass die Kopie heute nicht mehr vom Original zu unterscheiden ist, ist eine Tatsache. Kann man Kindern und Jugendlichen vermitteln, dass es früher okay war, wenn man Musik aus dem Radio und Filme aus dem Fernseher auf Kassette aufgenommen hat, aber heute das Runterladen von bestimmten Dateien aus dem Internet böse ist?

Immer wieder wird vorgeschlagen, vor dem Download Warnhinweise anzuzeigen. Doch wer warnen will, muss überwachen. Die Überwachungssysteme unterscheiden sich nicht von denen totalitärer Staaten. Es gibt keine Unschuldsvermutung mehr. Wer zur Stärkung des Urheberrechts die Politik anruft, könnte sich in der Situation wiederfinden, dass er zum Fürsprecher von Zensurmechanismen wird.

Fragen wir also umgekehrt: Wenn Schriftsteller trotz Kopien mit ihrer Arbeit Geld verdienen können und wenn sie weiterhin bestimmen können, was man mit ihren Werken machen darf, müssen wir dann noch über das Urheberrecht diskutieren? Stellen wir dann nicht die viel spannendere und in die Zukunft gerichtete Frage, wie wir den Schutz der Kreativen mit der Wirklichkeit verbinden? Wenden wir uns dann nicht endlich der Zukunft zu, anstatt einer Vergangenheit nachzutrauern, die es schon längst nicht mehr gibt? //

Wolfgang Tischer ist gelernter Buchhändler, freier Journalist und betreibt seit 16 Jahren das literaturcafe.de. Die Website wurde u.a. mit dem Alternativen Medienpreis ausgezeichnet und zählt laut Publishing Perspectives zu »Germany's best booksites«. Literatur gibt es dort kostenlos. Ein Themenschwerpunkt widmet sich zudem der Frage, wie Internet und E-Book das Schreiben und Veröffentlichen verändern.

Hans Joachim Schädlich,
»Sire, ich eile«. Voltaire bei Friedrich II. Eine Novelle.
Rowohlt, Reinbek 2012.
143 Seiten, 16,95 Euro

Die Macht ist stärker

Hans Joachim Schädlichs meisterliche Novelle über ein altes Thema

Von Klaus Hübner

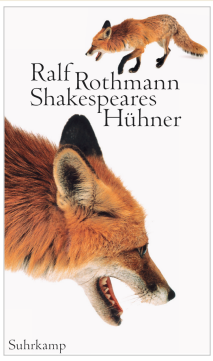
Über Voltaire und Friedrich II. scheint alles gesagt, und im Januar, zum 300. Geburtstag des »Alten Fritz«, durften wir es trotzdem noch einmal hören: Der Philosoph und der König, Geist und Macht – das ist seit Generationen ein beliebtes Aufsatzthema für die gymnasiale Oberstufe. Dass man dazu nur dann noch Neues sagen kann, wenn man nicht allein ein guter Historiker, sondern zugleich auch ein Dichter von Graden ist, beweist Hans Joachim Schädlich mit einer Novelle, die ein Voltaire-Zitat zum Titel hat: »Sire, ich eile«.

Der 1935 geborene Berliner Schriftsteller, vielfach ausgezeichnet und mittlerweile in allen einschlägigen Lexika vertreten, gilt ganz zu Recht als ein Meister der Lakonie, der Reduktion, des Weglassens. Was ja auch bedeutet: ein Meister des Zuspitzens, des Auf-den-Punkt-Bringens, des Pointierens. Genau deshalb funktioniert seine zitatreiche, die historischen Fakten souverän und sprachlich höchst präzise arrangierende Novelle.

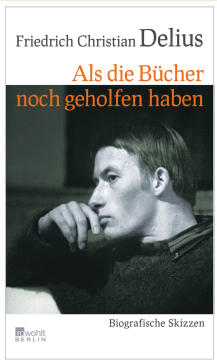
Der große Voltaire hatte bereits 1717 und 1726 die berüchtigte Bastille von innen kennengelernt und dorthin würden sie ihn auch ein drittes Mal bringen. »Das Freiheitsverlangen und der Fortschrittsglaube Voltaires – der Kirche und den Staatsautoritäten war es zuviel.«

Er lebt mit seiner schönen und klugen Geliebten, der Mathematikerin und Philosophin Émilie du Châtelet, auf deren Schloss in der Champagne, nahe der Grenze, manchmal auch in Holland. Was hat der König von Preußen mit ihm vor? Will Friedrich wirklich »roi philosophe« werden? Braucht er zur Macht wahrhaftig den Geist? Die Kronprinzen-Jahre auf Schloss Rheinsberg waren seine »französische Studienzeit« gewesen, schreibt Schädlich. Nicht ohne sarkastisch hinzuzusetzen: »Die Verachtung der deutschen Literatur, die er partout nicht lesen mochte, war einer der Gründe für sein Kutscherdeutsch.« Seit 1736 hatte er, den der Autor als wenig sympathischen Mann voller Widersprüche zeichnet, um den Franzosen geworben. Im November 1740, kurz nach Friedrichs Thronbesteigung, ist es so weit: Der wie sein Gegenspieler von eitler Selbstgefälligkeit durchaus nicht freie Dichterphilosoph reist nach Potsdam und Berlin. »Émilie war aufgebracht. Sie fürchtete, Voltaire an Friedrich zu verlieren. Denn über Friedrichs Absichten gab sie sich keinen Illusionen hin. Er wollte Voltaire in Preußen haben, um sich als ›Philosoph auf dem Thron‹ zu berühmen.« Bald überfallen preußische Truppen das habsburgische Schlesien, und Voltaire notiert: »Der König von Preußen hält sich für einen zivilisierten Mann, doch unter der dünnen Außenhaut des Ästheten liegt […] die Seele eines Schlachters.« Was erlebt er? Tischgesellschaften, Flötenkonzerte, geistvolle Gespräche, Eifersüchteleien, mal Liebe, mal Enttäuschung. Bleibt das Ganze nur Episode? Er geht zurück nach Frankreich. 1749 stirbt Émilie.

Hier endet der erste Teil dieser Novelle, und es folgt der zweite, der ernstere und dunklere Abschnitt: »Friedrich hatte den Krieg gegen Émilie du Châtelet, den Kampf um Voltaire gewonnen. Voltaire war jetzt bei ihm. Voltaire hatte sich in seine Hand begeben. Voltaire – besitzen! Schlesien – besitzen!« Und alsbald erfährt der berühmte Franzose, dass die königliche Samtpfote blitzschnell zur Tigertatze werden kann. Friedrich wird zum herrschsüchtigen Willkür-Despoten: »Ich brauche ihn höchstens noch ein Jahr. Man preßt eine Orange aus und wirft die Schale weg.« Es kommt zu Intrigen und Querelen in der königlichen Akademie, Voltaire fällt in Ungnade. Ein würdiger Abschied wird es nicht: 1753 wird er in Frankfurt am Main arretiert, dieser Affäre widmet sich Schädlich sehr ausführlich. Von wegen »On n'arrête pas Voltaire«, wie Charles de Gaulle angeblich mit Blick auf Jean-Paul Sartre gesagt hat! In Friedrichs Reich gilt ohne Ausnahme: Macht bleibt Macht! Dass Geist und Macht eine Synthese bilden könnten, ist am Ende nichts als ein Hirngespinst, und nicht von ungefähr betont Schädlich genau dies. Die Frankfurter Affäre erzählt er ungewohnt bissig, fast als Parodie. Die Novelle bricht danach ab, man erfährt gerade noch, dass der heimatlos gewordene Voltaire an den Genfer See zieht. Aber das interessiert Schädlich nicht mehr, auch nicht, dass die Korrespondenz zwischen König und Philosoph später fortgeführt wird. Erst kommt die Macht, dann, immer auf Widerruf, der Geist: Hans Joachim Schädlich hat das in der DDR selbst erlebt, und an einem alten Thema spielt er es literarisch durch. Meisterlich!



Ralf Rothmann, **Shakespeares Hühner**. Erzählungen. Suhrkamp, Berlin 2012. 212 Seiten, 19,95 Euro



Friedrich Christian Delius, **Als die Bücher noch geholfen haben**. Biografische Skizzen. Rowohlt Berlin Verlag, Berlin 2012. 304 Seiten, 18,95 Euro

Zwischen Glanz und Gegacker

Bei Ralf Rothmann schimmert die Vergänglichkeit

Von Michael Borrasch

Ralf Rothmanns neue Erzählungen bieten Vertrautes und Ungewohntes zugleich. Bekannt ist die Kunst des bald 60-Jährigen, hinter seinen oft im simpelsten Alltag verorteten Geschichten einen Glanz des Besonderen aufscheinen zu lassen. Solchen Momenten begegnet man auch hier, wenn etwa in »Abschied von Montparnasse« mitten in Paris ein Pilzsammler den ewiggleichen Oberflächenreizen »Wesentliches« entgegenhält und für die Protagonistin Traumhaftes real wird.

Oder wenn Rothmann einmal mehr Tiere mit ihrer unbegreiflichen Kraft auftreten lässt, zum Beispiel Pferde, die einem Gefängnisinsassen weiterhelfen: »Wenn sie gut drauf sind, das Tempo nicht überziehen und die Bahn halbwegs eben ist, gibt es eine spezielle Gangart, weißt du. […] Sie schweben! Eine Sekunde lang, manchmal auch weniger, sind alle vier Hufe in der Luft, und sie schweben«, berichtet in »Traber-Sonate« ein Pferdetrainer einem einstigen Volksarmeekollegen aus DDR-Zeiten. Im selben Text lässt sich aber auch die grundsätzliche Skepsis in Rothmanns neuen Texten erkennen. Am Ende fragt sich der Ich-Erzähler in einem »Augenblick unerbittlicher Ernsthaftigkeit« plötzlich nach dem Grund des Besuchs. Die vormalige Solidarität ist längst Vergangenheit. Ewige Männerfreundschaft? Ein Trugschluss.

Auch in anderen Erzählungen des Bandes fallen Männerkonstellationen auf. Im Ruhrgebiet der 1960er Jahre spielt eine Vater-Sohn-Beziehung (»Alte Zwinger«), in »Sterne tief unten« lässt Rothmann einen unbeholfenen Krankenhauspfleger auf einen neunmalklugen Jungen treffen, dem er beim Verfassen eines (Tier-)Gedichts hilft, in dem ebenfalls Vergänglichkeit anklingt, und in »Hunger der Vergesslichkeit« erlebt die Hauptfigur einen homosexuellen Seitensprung, während sich der sterbende Nachbar die Vergangenheit als politisch aufrichtig verklärt. Viel Bohei, wenig Substanz? So jedenfalls wirkt ein Bild in der Titelgeschichte. Plötzlich stehen wir als Hühner da, »machen ein unglaubliches Gegacker um lauter Kram – Prüfungen, Lockenstäbe, Handymarken, Geld – und wissen insgeheim doch alle, dass es nicht das Wahre ist.« Ein Manko, das leichter zu ertragen ist, solange noch Prosa in solch beeindruckender Klarheit und schlichter Eleganz geschrieben wird.

Werdegang eines Schriftstellers

Eine erhellende Literaturgeschichte des Büchner-Preisträgers 2011

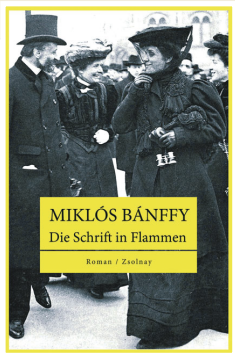
Von Ute Grundmann

Zu den »66ern« zählt er sich lieber als zu jener Bewegung, die zwei Jahre später begann und zu Emblem wie Exempel wurde, für ihn aber aus in sich sehr widersprüchlichen Bewegungen bestand. Solche feinen Unterscheidungen sind wichtig, wenn Friedrich Christian Delius über sein Leben in und mit der Literatur schreibt. »Ein paar Nahaufnahmen literarischer Lebenskapitel aus den Zeiten, als die Bücher noch geholfen haben« nennt er selbst diese biografischen Skizzen, und neben der Skepsis über heutige Buch-Wirkungen klingt viel Begeisterung mit für die Rolle, die Literatur spielen kann, für das Ich und das Wir.

»Zwischen Ich und Wir« ist das erste der vier Kapitel benannt, in dem Delius den Schritt von der Schulbank unter das literarische Zirkuszelt schildert, von einem »stotternden Drittsemesterstudenten« zum Literaten, der vor der Gruppe 47 auftritt und – auch dank Susan Sontag – Freude an seinem Tun entwickelt.

Welche gesellschaftliche Wirkung Bücher haben konnten, stellt Delius dann anhand seiner eigenen Prozesse vor: »Kaufhauskönig« Helmut Horten fühlte sich durch wenige Moritat-Zeilen verunglimpft, dem Siemens-Konzern passte die fiktive Festschrift *Unsere Siemens-Welt* nicht. Die gegen ihn angestrengten Gerichtsverfahren schildert Delius ausführlich, dass die geschwärzten Passagen mitsamt dem Abdruck der Urteilsbegründung ins Buch zurückkehrten, lässt er mit stillem Behagen nachklingen.

Mit den »Mauer-Unterwanderungen« schließlich wird Delius zum Porträtisten einer untergegangenen Welt. Auf der Suche nach den Dichtern, denen, »die mehr Freiheit suchten, als sie hatten«, trifft er in der DDR Günter Kunert, Wolf Biermann, Heiner Müller, Thomas Brasch, schmuggelt ihre Texte über die Grenze. Auch so, lautet sein Fazit, hätten linksliberale Intellektuelle mehr zum Fall der Mauer beigetragen als ihre Verächter. Und damit ist er wieder bei der Wirkung der Bücher und auch dem Vorwurf, Literaten seien tatenlose Zauderer. Dem setzt er ein entschiedenes »Doch!« entgegen: »Ich schaue nicht weg, ich merke mir das, ich hebe das auf« – auch mit diesem Buch.



Miklós Bánffy, **Die Schrift in Flammen**. Roman. Aus dem Ungarischen und mit einem Nachwort von Andreas Oplatka. Zsolnay Verlag, Wien 2012. 800 Seiten, 27,90 Euro

Ein Jahr in der Donaumonarchie

Miklós Bánffys Siebenbürgen-Epos in deutscher Übersetzung

Von Gabriele Weingarten

So mitreißend wie Miklós Bánffy hat keiner über die alte, südosteuropäische Kulturlandschaft namens Siebenbürgen geschrieben. Der Autor, 1873 in Klausenburg in eine Familie ungarischstämmiger Adeliger hineingeboren, war ein Multitalent, in der Kunst genauso erfolgreich wie in der Politik: als Leiter der Budapester Oper von 1912 bis 1918 und als ungarischer Außenminister in den frühen 1920er Jahren. In den 1930ern dann schrieb er eine Trilogie über seine Heimat. Das Werk, dessen Handlung am Vorabend des Ersten Weltkriegs angesiedelt ist, wurde ein Bestseller, Bánffy in Ungarn und Rumänien ein Star – bis 1945. Danach gab es im kommunistischen Teil Europas für einen Erzähler wie ihn keinen Platz mehr. Erst nach der Wende wurde sein Siebenbürgen-Epos in Ungarn wieder verlegt, jetzt gibt es den ersten Band auf Deutsch.

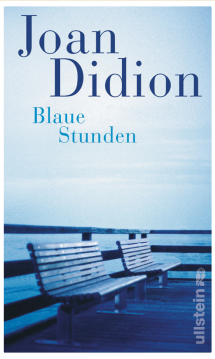
Die Schrift in Flammen ist ein unglaublich süffiger Roman: changierend zwischen Musils Abgesang auf die Donaumonarchie – *Der Mann ohne Eigenschaften* – und Joseph Roths *Radetzkymarsch*. Dass der 800 Seiten starke Wälzer Ausschläge ins Triviale zeigt, schmälert zuweilen das Lesevergnügen. Im großen Ganzen aber siegt die Qualität.

Bánffy schreibt aus Erfahrung, nur deshalb kann er den Niedergang des Vielvölkerstaates so opulent schildern, aus der geradezu exotisch anmutenden Sicht der Siebenbürger Aristokratie zumal, deren Niedergang er akribisch festhält. Der erste Band spielt in den Jahren 1904 und 1905, von Winter zu Winter. Im Zentrum stehen zwei Cousins: Bálint Abády und Lázlo Gyeröffy, ihren Spuren folgt man von Ball zu Ball, von Jagdgesellschaft zu Jagdgesellschaft und von Spieltisch zu Spieltisch. Abády ist ein emsiger Parlamentarier und interessiert an Reformen sowie sozialen Projekten, während Lászlo mehr den Künstlertypus darstellt, Geige spielt und Klavier, komponiert, aber irgendwann dem Spiel und dem Alkohol verfällt. Vermutlich hat Bánffy in seinen beiden Helden sich selbst charakterisiert, mit der nötigen Distanz, aber auch der unerlässlichen Empathie für deren so unterschiedliche Seelenzustände.

In der Tat lässt sich die grausame Intensität der Kasino-Szenen und die damit einhergehende Verzweiflung Lászlos mit Dostojewskis Beschreibungswut in seinem *Spieler*-Roman vergleichen, genauso wie die hinreißenden Ballszenen mit jenen aus Tolstois *Krieg und Frieden* oder *Anna Karenina*, was den Schluss nahelegt, dass Bánffy nicht nur ein Mann von Welt, sondern auch ein Leser von Weltliteratur war. Vor allem aber beherrscht er fraglos jene handwerkliche Seite des Schreibens, die letztlich auf der hohen Kunst der Beobachtung basiert: Er kann Bewegungen und Handlungen verfolgen, die Art, wie Intrigen gesponnen, Ehen eingefädelt oder Duelle arrangiert werden. Er berichtet über Reden und Diskussionen im ungarischen Parlament, bündelt den Hass auf Wien und zugleich den Eifer der Ungarn, die Rumänen zu magyarisieren, in hitzigen Dialogen, beobachtet gnadenlos konventionellen Smalltalk. Wenn der Autor Abády auf seine Besitzungen begleitet, kommt er nicht umhin, die Winkelzüge der Provinzpotentaten und die zähe Korruption der Verwaltung zur Kenntnis zu nehmen, mit denen der junge Abgeordnete zu tun hat. Aber auch über die Art der Fortbewegung berichtet Bánffy, über Kutschfahrten, Pferderennen und Zugreisen, über Bergbesteigungen, Feldlager und Übernachtungen im Schnee sowie Spaziergänge in aufblühender Landschaft.

Vor allem seine Menschenbeschreibungen sind hinreißend. Einzelnen Gestalten innerhalb des sich ständig drehenden, enorm vielschichtigen Personen-Karussells, ihrer Art zu reden, sich zu bewegen und zu kleiden, begegnet man geradezu leitmotivisch immer wieder, es ist zu hoffen, auch in den weiteren Bänden der Trilogie, wenn sie in den nächsten Jahren übersetzt werden.

Einzig der Liebe und ihres aus Mangel an Gelegenheit immer wieder aufgeschobenen Vollzugs wird der Leser nicht ganz froh. Wobei es nicht an den Angebeteten der beiden Cousins liegt, die sich – jeweils unglücklich – in eine erstaunlich emanzipierte, aber verheiratete Frau beziehungsweise in ein Gänschen vergucken, das am Ende zwangsverheiratet wird. Irgendwie scheinen Bánffy hier die Worte zu fehlen, oder sie fallen gar zu blumig aus. Gott sei Dank ist bis zum Finale der Donaumonarchie noch Zeit. Das heißt: im Verlauf der noch ausstehenden zwei Bände könnte der Autor in Liebesdingen noch dazugelernt haben.



Joan Didion, **Blaue Stunden**.
Roman. Aus dem Englischen
von Antje Rávic Strubel.
Ullstein, Berlin 2012.
208 Seiten, 18 Euro

Grabschrift für Quintana

Joan Didion denkt über Sterben und Altern nach

Von Beate Tröger

»Es ist leicht, den Anfang der Dinge zu sehen, schwieriger ihr Ende.« Mit dem Anfangssatz des Essays »Das Spiel ist aus«, in dem sich die 1934 geborene Joan Didion 1967 an ihre Zeit als *Vogue*-Redakteurin in New York erinnert, könnte auch ihr jüngstes Buch beginnen. Doch es liegen nicht nur 45 Jahre zwischen dem Essay und *Blaue Stunden*, sondern Welten, nicht nur die Stunden gelebten Lebens, sondern vor allem die existentielle Erfahrung des Verlustes zweier nahestehender Menschen.

Im Dezember 2003 starb Didions Ehemann, der Schriftsteller John Dunne, mit dem sie fast vierzig Jahre verheiratet gewesen war, eines plötzlichen Herztodes. 2005, als die Autorin *Das Jahr magischen Denkens* veröffentlichte, in dem sie seinen Tod beschrieb, starb im August auch ihre einzige Tochter Quintana Roo Dunne im Alter von 39 Jahren.

Diese Erfahrungen haben den Ton deutlich verändert, was auch der subtilen, stilistisch einfühlsamen Übersetzung von Antje Rávic Strubel anzumerken ist. Die Erschütterung in *Blaue Stunden* scheint sich im Sprechen zu manifestieren, der Text wirkt gelegentlich rau und brüchig, die Worte scheinen regelrecht zu stocken.

Die *Blauen Stunden* des Titels, den mit bläulichem Licht einhergehenden Übergang vom Tag zur Nacht, bezeichnet Didion als »Gegenteil sterbenden Glanzes, aber auch als seine Vorboten«. Es ist der Moment des Umbruchs, des Dazwischen, für den sie sich besonders interessiert. Sie spinnt ihren manchmal straffen, manchmal losen Erzählfaden, indem sie Erinnerungsbilder umkreist. Erst im Schreiben dieses Buches scheint Didion ihre eigene Verletzlichkeit und Sterblichkeit, das Vergehen der Zeit und den Prozess des Alterns tatsächlich zu begreifen: »Die Zeit vergeht. Könnte es sein, dass ich das nie geglaubt habe?«

Bestimmte Beobachtungen werden bewusst wiederholt. An die roten Sohlen der Louboutin-Schuhe, die Quintana zur Hochzeit in der Kathedrale St. John the Divine in New York City trägt und die bei ihrem Niederknien vor dem Altar sichtbar werden, die weißen Wachsblumen, die sich die Braut in ihren dicken Zopf geflochten hat, die Tätowierung einer Frangipani auf ihrer Schulter, die unter dem Schleier zu sehen ist, knüpft sich das gute Leben im Luxus, ein Leben mit Kaschmir-Pullovern, PanAm-Flügen und Kindercocktails in Hotels, in denen Quintana unterkam, wenn die auch als Drehbuchautoren tätigen Eltern zu einem Film-Set reisten.

Doch die Angst der Mutter ist gleichfalls ein wiederkehrendes Motiv: »Nachdem sie geboren war, gab es keinen Moment mehr, in dem ich nicht Angst hatte.« Angesichts des allzu frühen Todes der Tochter stellt sich Didion die Frage nach dem eigenen Versagen mit der schmerzlichen Gewissheit, Fehler nie mehr gutmachen zu können. Eine mehrfach erwähnte Liste mit »Mamas Sprüchen«, die Quintana in der Garage aufgehängt hatte und auf der zu lesen war: »Putz dir die Zähne, kämm deine Haare und sei still, ich arbeite« spricht an dieser Stelle für sich.

Bei aller Intensität der Beschreibung bleiben blinde Flecken. Es dauert einige Zeit, ehe man begreift, dass Quintana adoptiert wurde. Dunkel bleibt, warum sich der Kontakt zwischen ihr und ihrer »biologischen Familie« nach einer Phase der Annäherung wieder völlig verloren hat, in welchem Verhältnis Didion heute zu dieser Familie steht. Auch die Frage nach dem Trost der Religion lässt Didion offen, obwohl kirchliche Riten mehrfach erwähnt werden.

Doch es ist gerade dieses Umkreisen von Leerstellen und das Eingeständnis, dass das Unfassbare nicht zu erklären ist, woraus *Blaue Stunden* seine Wirkung bezieht. Selbstmitleid findet man hier nicht, stattdessen eine fast physisch wahrnehmbare Kraft des Wortes noch an Stellen, an der die Stimme der Erzählerin fast zu brechen scheint. Manchmal auch die Bitterkeit, die einer schonungslosen Erkenntnissuche geschuldet ist: »Wie wenig ich den Augenblick genoss, als er da war, ist noch etwas, das zu sehen ich mir nie erlaubt hatte.« Joan Didion, deren Reportagen und Essays stets zwischen subjektiven Eindrücken und einem Ringen um Objektivität oszillieren, der das Schreiben stets als einzig gültiges Instrument einer Selbst- und Weltvergewisserung dient, hat ein tief erschütterndes Buch geschrieben, dessen Wahrheit man sich nicht entziehen kann.

Inge Rippmann (Hrsg.), **Ludwig Börne – Das große Lesebuch**. Fischer Taschenbuch, Frankfurt a. M. 2012. 335 Seiten, 12 Euro

Amber Sayah (Hrsg.), **Architekturstadt Stuttgart. Bauten – Debatten – Visionen**. Belser Verlag, Stuttgart 2012. 176 Seiten, 120 Farbabbildungen, 29,95 Euro

Der Ungelesene

Ludwig Börne im Taschenbuch

Von Klaus Hübner

1837 starb Ludwig Börne im Pariser Exil. Heute gibt es Börne-Straßen und -Plätze, und ein angesehener Preis ist nach ihm benannt, immerhin. Aber der Schriftsteller selbst? Ja, die *Briefe aus Paris*, der zeitweise erbitterte Streit mit Heinrich Heine, abgelöst durch gemeinsamen Kampf gegen den damaligen Stuttgarter Literaturpapst Wolfgang Menzel – eine Geschichte der deutschen Literatur ohne Börne ist noch immer ein Unding. Und doch wurde er nach 1848 immer seltener gelesen. Der kämpferische Demokrat und meisterliche Stilist aus der Frankfurter Judengasse hat keine Gedichte, Dramen, Novellen oder Romane hinterlassen, sondern Essays, Reisebilder, Satiren, Theaterkritiken, Feuilletons – und oft wunderbare Briefe. Aber all das veraltet auch rasch. Nicht ohne Grund gibt es, anders als bei Zeitgenossen wie Eduard Mörike oder Adelbert von Chamisso, keine historisch-kritische Ausgabe seiner Werke. In den 1960er Jahren haben Inge und Peter Rippmann eine fünfbändige Edition erarbeitet, und fast ein halbes Jahrhundert später hat Inge Rippmann daraus ein kleines Taschenbuch destilliert, das sich »Das große Lesebuch« nennen darf. Niemand könnte das besser als diese Expertin, und so kann man nun ganz bequem Börne lesen. Soll man auch?

Dass diese frühe Edelfeder des aufgeklärten politischen Journalismus und des eleganten Feuilletons, die an vielen Fronten für Freiheit, Kosmopolitismus und Judenemanzipation kämpfte, durchaus poetisch schreiben konnte, beweisen mehrere der hier versammelten Texte, zum Beispiel die »Monographie der deutschen Postschnecke« oder die »Denkrede auf Jean Paul«. Poetische Züge wird man auch in vielen Briefen an seine Freundin und Muse Jeanette Wohl entdecken. Das meiste aber ist doch so sehr seiner Entstehungszeit verhaftet, dass es zum vollendeten Lesegenuss intimer Kenntnisse des vormärzlichen Biedermeier-Europa bedarf. Die aber kann naturgemäß weder die instruktive Einleitung noch der hilfreiche Anhang vermitteln. Schwerlich wird man behaupten dürfen, dass dieses verdienstvolle Lesebuch Lust auf den ganzen Börne macht. Er liegt einfach doch schon 175 Jahre auf dem Friedhof Père Lachaise.

In den Brunnen gefallen

Beiträge zur Architekturstadt Stuttgart

Von Dietrich Heißenbüttel

Eine Scheu vor Konflikten ist der Architekturkritikerin Amber Sayah nicht vorzuwerfen. Obwohl die Zerstörung der Seitenflügel des Hauptbahnhofs ja nun nicht mehr aufzuhalten ist, widmet sie diesem Streit-Thema ein Kapitel ihres Buchs über die *Architekturstadt Stuttgart* und stellt ihrer Einführung ein Foto gegenüber, das die aufgebrachte Bürgerschaft vor dem zur Hälfte abgerissenen Nordflügel und mit dem Porträt von Paul Bonatz auf einem Transparent zeigt.

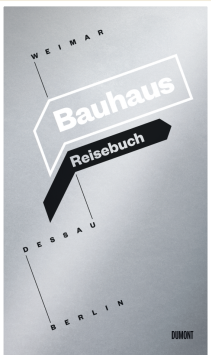
»Nein, Stuttgart ist keine Architekturstadt, weil sie ihre Ressourcen nicht zu nutzen weiß«, stellt sie unmissverständlich fest. »Hamburg sei ja schon schlimm genug, aber architektonisch längst nicht so ›zerrüttet‹ wie Stuttgart«, zitiert sie Hanno Rauterberg.

Abonnenten der *Stuttgarter Zeitung* erfahren nichts Neues: Sämtliche Beiträge waren dort bereits abgedruckt. Trotzdem bleiben sie aktuell, denn der Stadtumbau geht weiter: »Auf dem Vormarsch ist die kalte Beliebigkeit schnell hochgezogener Büro- und Geschäftshäuser, dazu schreitet im Zentrum die Ausweitung der Konsumzone mit immer mehr immer gleichen Shoppingmalls fort.«

Doch es gibt vorbildliche Bauten: die katholische Domsingschule in der Landhausstraße von no w here architekten, die Wohnbauten am Mühlkanal in Stuttgart-Berg von Architektur 6H oder auch die Fildermesse von Tobias Wulf, die allen Widrigkeiten zum Trotz erstaunlich gut abschneidet, während das Augustinum am Killesberg vom selben Architekten sein Fett abbekommt.

Wenig Erfreuliches entdeckt Arno Lederer bei seinen »Stadterkundungen« des zweiten Teils: Wenn es hier etwas hervorzuheben gibt, so neben den historischen Plätzen nur einzelne Bauten wie die Liederhalle. Während Sayah selbst über die neue Stadtbibliothek, die das Cover ziert, noch milde urteilt, spricht Lederer von einer »Extrawurst mit der einladenden Aura einer Haftanstalt«.

Was aber wäre zu tun? Wenn im dritten Teil »Visionen« der Stadtplaner Franz Pesch mit professionellem Optimismus die Chance erkennen will, dass »Stuttgarts neue Quartiere zum Vorbild für zukunftsorientierten Städtebau werden«, so ist dem mit Tobias Wallisser entgegenzuhalten, dass dazu »die bisher realisierten Gebäude wenig Hilfeleistung bieten.«



Bauhaus Reisebuch. Weimar. Dessau. Berlin. Hrsg. von Bauhaus-Archiv Berlin, Stiftung Bauhaus Dessau, Klassik Stiftung Weimar. DuMont, Köln 2012. 308 Seiten, 19,95 Euro

Unbekanntes Bauhaus

Ein Reiseführer durch Ostdeutschland

Von Michael Bienert

»Jedem das Seine« – die perfide Inschrift am Schlüpftor des Konzentrationslagers Buchenwald erinnert nicht gleich an die Kunstschule, die Walter Gropius 1919 im nahen Weimar gründete. Doch die sorgfältig proportionierten, weich abgerundeten Metallbuchstaben am Gittertor lassen durchaus den Einfluss der Bauhaus-Typografie erahnen. Gestaltet hat sie der Häftling Franz Ehrlich, ein Bauhausschüler mit kommunistischen Überzeugungen, der deswegen von 1937 bis 1939 in Buchenwald inhaftiert war. Auch einen Generalbebauungsplan für das Lager musste Ehrlich entwerfen. Er überlebte den Zweiten Weltkrieg als Todeskandidat in einem deutschen Strafbataillon, später in der DDR war er ein gefragter und nicht immer bequemer Stadtplaner, Architekt und Designer. 1952 baute Ehrlich für den DDR-Rundfunk ein großes Sendehaus in Berlin, einen markanten Backsteinbau mit klaren Linien. Er kam fast ohne Reminiszenzen an den Zuckerbäckerstil aus, den die SED zur gleichen Zeit den Baumeistern der Stalinallee abforderte. Richard Paulick, ein ehemaliger Mitarbeiter des Bauhausgründers Walter Gropius, gehörte zu den wendigen Architekten, die klassizistisch dekorierte Wohnpaläste für Arbeiter entwarfen. In den Sechzigern baute Paulick dann wieder brutal funktional – als Chefplaner der Plattenbausiedlung Halle-Neustadt für hunderttausend Menschen.

Eine Reise zu den Bauhaus-Orten in Deutschland führt durch überraschende Kurven der Bau- und Kunstgeschichte. Oft sehen die Haltepunkte ganz und gar nicht nach »Bauhausarchitektur« im landläufigen Sinne aus, wie etwa die Autobahnkirche Gelmeroda. Diese ehemalige Dorfkirche inspirierte den Bauhauslehrer Lyonel Feininger allein zu dreizehn Gemälden. Sie findet man heute weltweit in Museen – und auf einem 28 Kilometer langen Feininger-Radweg kann man die Lieblingsmotive des passionierten Radfahrers in Thüringen abklappern.

Noch bis in den August hinein zeigen die Klassik Stiftung Weimar, die Stiftung Bauhaus Dessau und das Berliner Bauhaus-Archiv in London eine große Retrospektive unter dem Titel »Bauhaus: Art as Life«. Seit ein paar Jahren kooperieren die drei Institutionen fruchtbar miteinander, finanziell unterstützt von der Kulturstiftung des Bundes. Ein Ergebnis ist das *Bauhaus Reisebuch*, das durch ein vorbildliches Informations- und Navigationssystem in Form einer Website mit einem digitalen Atlas und einer iPhone-App mit Kartennavigation ergänzt wird (www.bauhaus-online.de/atlas und www.bauhaus-online.de/app).

Website und App haben dem trägen Buchmedium uneinholbar voraus, dass sie gratis zugänglich sind und ständig um aktuelle Informationen ergänzt werden, außerdem liegt ihre Stärke in der Verlinkung von grafischen Elementen, Bildern und (eher kurzen) Texten. Das haptisch und optisch sorgfältig gestaltete Buch stellt rund sechzig Orte ausführlich vor, bietet eine Menge Hintergrundmaterial und vertiefende Exkurse – ideal vor allem für die Vor- und Nachbereitung von Ortsbesichtigungen, während die App beim Auffinden der Objekte unschlagbare Dienste leistet. Mit chronologischen Vor- und Rücksprüngen folgt das Buch einer großen narrativen Linie, die von der Gründung in Weimar über den Exodus führender Bauhäusler in der Nazizeit bis zur internationalen Nachkriegsmoderne und Musealisierung des Bauhaus-Erbes reicht: eine originelle Gesamtschau entlang dem Leitfaden der Topografie.

Das Bauhaus wollte die Künste zusammenführen, um die Zukunft zu gestalten. Diese Vision zog extrem verschiedene Künstlerpersönlichkeiten an. Ihre Hinterlassenschaft ist so reich, dass es dem vielköpfigen Projektteam und den drei Buchautoren Susanne Knorr, Ingolf Kern und Christian Welzbacher nicht immer leicht fiel, eine klare Linie für ihre Darstellung zu finden. So wird überraschenderweise im Berlin-Teil die Reichsforschungssiedlung in Haselhorst mit keinem Wort erwähnt: Immerhin hatte Walter Gropius den Wettbewerb für diese größte Modellsiedlung 1929 gewonnen, einen Bauabschnitt entwarf dann sein ehemaliger Mitarbeiter Fred Forbat. Gropius' Wettbewerbsentwurf deutete auf die von ihm nach dem Krieg geplante Berliner Gropius-Stadt voraus. Im Buch wird diese Trabantenstadt nur verlegen erwähnt, in den Karten der Bauhaus-Website und -App fehlt sie völlig. Dafür berücksichtigt die Website die Stuttgarter Weißenhofsiedlung, die im Buchregister fehlt. Ganz perfekt ist die nun vorliegende Vermessung der Bauhaus-Topografie nicht, ein Augenöffner für Kulturreisende in Ostdeutschland jedoch allemal.

Fragebogen

Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Prof. Uta Kutter, Direktorin der Akademie für gesprochenes Wort

Foto © Palmer Projekt

Was lesen Sie gerade?
Raoul Schrott, *Arthur Jacobs. Gehirn und Gedicht*. Wie wir unsere Wirklichkeiten konstruieren.

Wie finden Sie Ihre Lektüre?
Über die Zeitung, den Buchhandel und immer wieder durch Gespräche und durch die Sammlung unserer Akademie mit den wunderbaren Beständen der Bibliotheken von »Buch-Menschen« wie Fritz Mauthner oder Hubert Arbogast, Marcus Bierich und Bernhard Zeller.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?
Theodor Storm, *Der kleine Häwelmann*.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?
Paul Celan, Friedrich Hölderlin, Franz Kafka, Heinrich von Kleist, Helmut Heißenbüttel und Jean Paul.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?
Natürlich immer wieder Märchenbücher.

Lesen Sie täglich in einem Buch?
Fast. Allein durch die Arbeit für die Akademie komme ich zu diesem Vergnügen, beim Zusammenstellen von Programmen und auf der Suche nach dem Wort.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?
Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?
Kleists »Marionettentheater«, sowohl aus künstlerischer wie auch aus pädagogischer Perspektive.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?
Nora Bossong, *Sommer vor den Mauern*, weil wir »wieder auf die Stille zurückgeworfen sind«, wie sie es selber formuliert, und das lyrische Wort Raum braucht.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?
Nein, aber natürlich liegt mir Klett-Cotta mit den Klassikern und Autoren wie Brigitte Kronauer und Helmut Heißenbüttel am Herzen, und auch der Carl Hanser Verlag.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?
Luchino Viscontis »Tod in Venedig«, ein Film, der hier ja immer wieder genannt wird …

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?
Die meisten …

Rätsel

Wer ist's?

Der Name unserer gesuchten Autorin ist LeserInnen und BuchhändlerInnen bekannt, aber kaum jemand weiß, dass sie Lehrerin war.

Geboren wurde sie im Frühjahr 1928 in Ostböhmen. Nach Kriegsende floh die Tochter eines Landwirts nach Westdeutschland und machte 1948 in Wiesbaden ihr Abitur. Nach mehreren Jahren als Grund- und Hauptschullehrerin ging sie 1956 erstmals nach Lateinamerika und unterrichtete dort sieben Jahre an einer deutschen Schule. 1967 schloss sich noch einmal ein fünfjähriger Aufenthalt in Kolumbien an. Danach wurde sie im Hessischen heimisch, wo sie bis zu ihrer Pensionierung arbeitete und bis heute lebt.

Diese zweite Heimat, ein Städtchen in der Provinz, wurde in zahlreichen ihrer Bücher zum Schauplatz. Die ersten zehn Jahre ihres Schaffens widmete sie sich ausschließlich der Erwachsenenliteratur, richtig bekannt geworden ist sie aber mit ihren Veröffentlichungen für Jugendliche.

Sie gilt heute als eine der wichtigsten Vertreterinnen der »engagierten Literatur«. Waren es zu Anfang Probleme der Dritten Welt, die sie behandelte, wandte sie sich später deutschen und europäischen Themen zu. Sie setzte sich für die Friedensbewegung ein, warnte früh vor neonazistischen Tendenzen im Land und kämpfte leidenschaftlich gegen die Atomenergie. Die Schilderung eines nuklearen Super-Gaus wurde 1987 zu ihrem größten Verkaufserfolg. 2006 wurde das Buch verfilmt, nach der Katastrophe in Fukushima war es plötzlich wieder in allen Buchhandlungen prominent ausgestellt.

Man hat ihr dieses sehr pointierte politische Engagement oft vorgehalten; sie blieb dennoch ihrer Auffassung treu, dass Kinder und Jugendliche sowohl ein Recht auf Information als auch auf spannende Unterhaltung haben. Viele ihrer Bücher haben heute Kultstatus, wurden in den Kanon der Schullektüren aufgenommen und erweisen sich auch beim zweiten Lesen keineswegs als simple Weltanschauungstexte.

Mehr als neunzig Bücher hat die gesuchte Schriftstellerin bis heute veröffentlicht und noch immer schreibt sie.

Wer ist's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. August an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir diesmal das angesprochene Erfolgsbuch als Hörspiel auf Audio-CD. In Heft 3/2012 haben wir nach dem isländischen Nobelpreisträger Halldór Laxness gefragt, dessen Erzählungen *Sieben Zauberer* Edeltraud Ratzel aus Nagold gewonnen hat.

Schlesischer Exkurs oder Carl Rübezahl im Riesengebirge

Von Fred Oberhauser

Hugo Hartung – nein, nicht wegen *Piroschka* hatte ich den Schauspieler und Schriftsteller im Mai 1964 zu einer Lesung ins SR-Studio auf dem Halberg eingeladen. Sondern als »Silesius Anonymus«, der 1945, als über Breslau »der Himmel unten war«, als einzigen Besitz seine beiden Tagebücher retten konnte. Die Aufzeichnungen erzählen auch von einem noch friedlichen Schlesien im Sommer und Herbst 1944. Ich las mich fest und stieß schließlich auf die Spur eines Vergessenen, »Carl Rübezahl«. »Ein wunderbarer Tag innerhalb des Kommißbetriebs«, heißt es da unterm 22. November, »werde zu einem Konzert im Luftwaffenlazarett Oberschreiberhau abkommandiert.« Als Rezitator. Bei einer kleinen Nachfeier sah sich der »unausgebildete Flieger« Hartung mit zwei Kameraden drei Fliegergenerälen beigesellt. Zur Tischrunde gehörte auch die Witwe des Dichters Carl Hauptmann. Und die lud nicht die Generäle, sondern die drei »Halbsoldaten« für den nächsten Tag in ihr Haus in Mittelschreiberhau ein.

Dort, an einem »behäbigen ländlichen Haus«, zeigte eine Tafel an: »Hier lebte, arbeitete und starb der Dichter und Denker Carl Hauptmann. Sein Bruder Gerhart schrieb hier seine bekanntesten dramatischen Dichtungen.« Frau Maria führte die drei ins Dachgeschoss, in die winzige Arbeitsklause im Giebel mit den »Dimensionen eines großen Schranks«. Dann »ein langes Verweilen« im Archiv: »Da waren ungehobene Schätze, Berge von Manuskripten, von Ungedrucktem, in einer sehr zügigen, doch ungemein schwer zu lesenden Schrift.« Frau Maria: »Das sei nun ihre große Lebensaufgabe: dies alles zu sichten und zu edieren.« Hartung: »Wir konnten nicht ahnen, daß ihre Arbeit schon in wenigen Monaten ein Ende finden sollte und daß das sorgsam gehütete Archiv aus seiner vertrauten Umwelt ins Unbekannte verschwinden würde.« (1969 kehrte das Archiv nach Ostberlin zurück und befindet sich jetzt – 18 laufende Meter – im Literaturarchiv der Akademie der Künste.)

»Mit dem Rübezahlbuch des Dichters beschenkt«, verließen die drei das Haus. Hartung noch einmal: »War der spitzbärtige Carl Hauptmann, der Wanderer mit Schlapphut und Regencape, nicht (doch) eine Reinkarnation des Berggeistes?«

Wurzelbart und Spitzbart, »Rybecal« und »Carla Hauptmannów« entdeckte ich, als wir nach Jahrzehnten via Görlitz in »Rübezahls Regierungsbezirk« gekommen waren, endlich getreulich gepaart wieder. Eben im »Haus am Hange« in Szklarska Poreba Srednia/Mittelschreiberhau. Nun Museum Dom Carla i Gerharta Hauptmannów. Gleich zwei Räume sind da Rübezahl und seiner Welt gewidmet, darunter die wohl älteste Darstellung auf einer Landkarte Schlesiens, 1561 in Neiße gedruckt.

Im Obergeschoss dann die Gedenkräume der Hauptmann-Brüder. Der für Carl deutet die besondere Arbeitsatmosphäre für den Frühaufsteher an: »Schwere Vorhänge lassen kein Tageslicht herein. Auf dem Tische muß die Lampe brennen. Noch ist es still im ganzen Hause, und nur der schmale Lichtstreifen verrät den Vorbeigehenden, daß hier schon ein Schaffender um Gestaltung seiner inneren Gesichte ringt. Um zehn Uhr ist das Tageswerk getan.«

Carl Hauptmanns Grab – man verwies uns auf den Friedhof von Szklarska Poreba Dolna/Niederschreiberhau. Dort verschlug's uns die Sprache. Wir standen – über sechzig Jahre nach Kriegsende – vor einer einzigen Trümmerwüstung: die Gräber aufgebrochen, die Kreuze zerschlagen, die deutschen Namen ausgelöscht. Einzig erhalten, nach langem Umherirren entdeckt, eine Marmorplatte. Mit einer polnischen und deutschen Inschrift für den Dichter, »der ein Freund auch der Polen war«. Beim Museum verwahrt, steht eine Replik des beschädigten ersten Steins von Hans Poelzig, mit Carl Hauptmanns Versen im Volksliedton: »Wohl unter den Röslein,/wohl unter dem Klee,/darunter verderb ich/nimmermeh'!/ Denn jede Träne,/die dem Auge entquillt,/macht, dass mein Sarg/mit Blute sich füllt,/Doch jedesmal,/wenn du fröhlich bist,/Mein Sarg voll/duftender Rosen ist.«

Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.

Ausstellungen 07/08

Gerhard L. Durlacher
Mediziner, Soziologe, Schriftsteller. Bis 31. 12. Gartenhaus der Stadtbibliothek, **Baden-Baden**

Licht und Farbe
Hermann Hesse als Maler. Bis 19. 8. Hermann Hesse Museum **Calw**

1877 – Calw im Geburtsjahr Hesses
Ausstellung des Stadtarchivs mit Originalquellen. Bis 31. 10. Palais Vischer, **Calw**

Hermann Hesse – Vom Wert des Alters
Mit Fotografien seines Sohnes Martin Hesse. Bis 28. 10. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

200 Jahre Berthold Auerbach
Leben, Werk und Wirkung. Bis 30. 12. Schloss Nordstetten, **Horb am Neckar**

Literatur in Baden-Württemberg 1970–2010
Eine umfassende Dokumentation und Fortsetzung der Ausstellung »Ein Bild der Zeit«. Bis 26. 8. PrinzMaxPalais, **Karlsruhe**

The Name is Burroughs – Expanded Media
Ausstellung zu den Büchern von William S. Burroughs und seiner Wirkung. Bis 19. 8. Zentrum für Kunst und Medientechnologie, **Karlsruhe**

Buch und Druck in der Residenz
Verlage in Karlsruhe 1719–1806. Von den Anfängen bis zur Gründung des Großherzogtums mit einem Ausblick auf das 19. Jahrhundert. Bis 8. 9. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**

1912. Ein Jahr im Archiv. Ein Jahr auf der Insel
Suhrkamp-Insel 6. 1912.
Ein Jahr im Kopf
fluxus 22. Hans Ulrich Gumbrecht: 1926. Bis 26. 8. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

Barocke Tafelfreuden
Historische Kochbücher und Speisekarten. Bis 29. 7. Simplicissimus-Haus, **Renchen**

Eros, Traum und Tod
Zwischen Symbolismus und Expressionismus. Das grafische Frühwerk von Karl Hofer, Wilhelm Laage und Emil Rudolf Weiß. Bis 8. 7. Spendhaus **Reutlingen**

Günter Grass
Radierungen. Bis 7. 7.
Sommerfrische
Bücher, Collagen und Objekte von Susanne Nickel. 10. 7. bis 1. 9. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Max 8 / Max Eyth
Poet, Spion, Missionar der Technik. Fotos von Ulrich Bernhardt. Bis 14. 9. Literaturhaus **Stuttgart**

Räuber Hotzenplotz
Zum 50. Geburtstag des Kinderbuchs von Otfried Preußler. 18. 7. bis 15. 9. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

und nebenan:

»... die Grenzen überfliegen«
Der Maler Hermann Hesse. Bis 12. 8. Kunstmuseum **Bern**

Im Auftrag der Schrift
Die Sammlung Hartmann. Bis 17. 8. Vorarlberger Landesbibliothek, **Bregenz**

Phantastische Geschichten
Schwarze Romantik in Deutschland und Frankreich. Bis 15. 7. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

»Ich will ein Bauer werden«
Heinrich von Kleist und die Schweiz. Bis 25. 11. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

Wurst
Mit Wein, Weihnachten, Wild und Gemüse. Der Illustrator Nikolaus Heidelbach. Bis 29. 7.
Marie Marcks
Zum 90. Geburtstag. 9. 8. bis 21. 10. Caricatura-Museum, **Frankfurt a. M.**

Von seltenen Vögeln und Pflanzen
Das künstlerische Werk der Malerin und Schriftstellerin Anita Albus. Bis 21. 10. Detlefsen-Museum, **Glückstadt**

»Sie hören nicht auf, sich verdient zu machen«
Friedrich Nicolai (1733–1811). Bis 2. 9. Gleimhaus, **Halberstadt**

Das Drama der Meere
Elisabeth Mann-Borghese. Bis 28. 10. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Sommersitz – Exil und Heimat
Lisa Tetzner und Kurt Held im Tessin. Bis 22. 8. Museo Hermann Hesse, **Montagnola**

»Braucht's des?!«
Gerhard Polt zum 70sten. Er und sein unvollendetes Werk kommentiert von ihm selbst. Bis 15. 7. Literaturhaus **München**

»Ich bin klein aber wichtig«
Die Kinderrepublik des Janusz Korczak. Bis 16. 9.
Geschichten vom Anfang
Ursprungsmythen und -märchen aus aller Welt. Bis 16. 9. Intern. Jugendbibliothek, **München**

»Drachenreiter«
Ausstellung zu Cornelia Funkes Roman. Bis 2. 9. Kulturgut Haus Nottbeck, **Oelde**

Ächz, Seufz, Zack, Bumm?!?
Literatur und Comics. Bis 30. 9. Literaturhaus Oberpfalz/Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Wir lassen die Puppen tanzen
Die Augsburger Puppenkiste und ihre Bilderbuchgeschichten. Bis 2. 9. Burg Wissem, Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

»Ein Sommer, der bleibt«
Ausstellung zu Peter Kurzeck. 13. 7. bis 18. 10. Museum Chasa Jaura, **Valchava / Kanton Graubünden**

Arthur Schnitzler – Affairen und Affekte
Bis 2. 9. Museum Strauhof, **Zürich**

Hörfunk

SWR 2
Mo – Fr 14.30 Uhr
Fortsetzung folgt: 2. 7. bis 3. 8. »Das Zittern des Fälschers« von Patricia Highsmith, gelesen von Frank Arnold; 6. bis 10. 8. »Berthold« von Hermann Hesse, gelesen von Klaus Hemmerle; 13. bis 15. 8. »Emil Kolb« von Hermann Hesse, gelesen von Klaus Hemmerle; 16. 8. bis 19. 9. »Die sterblich Verliebten« von Javier Marías, gelesen von Eva Mattes
Mo – Fr 14.55 Uhr Die Buchkritik
Di 22.05 Uhr Literatur
Sa 14.05 Uhr Aus dem Land – Musik und Literatur
So 17.05 Uhr Forum Buch
So 18.20 Uhr Hörspiel am Sonntag
Jeden ersten Dienstag im Monat 22.05 Uhr SWR-Bestenliste
Jeden letzten Dienstag im Monat 22.05 Uhr Magazinsendung »LiteraturEN«

Deutschlandradio Kultur
Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr Buchkritik
Sa 11.33 Uhr Buch der Woche
Mo – Do 19.07 Uhr und täglich 23.05 Fazit. Kultur vom Tage
Mo 0.05 Uhr Freispiel
Mo 21.33 Uhr Kriminalhörspiel
Di 19.30 Uhr Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch
Mi 21.33 Uhr Hörspiel
Sa 17.30 Uhr Lesung
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht/Erotikon
So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt
So 12.30 Uhr Lesart/Das politische Buchmagazin
So 18.30 Uhr Hörspiel

Deutschlandfunk
Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten
Mo 19.15 Uhr Politische Literatur
Dienstag 20.10 Uhr Studiozeit: Hörspiel
Mi 20.30 Uhr Lesezeit
Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte
Mo – Fr 17.35 Uhr und Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute
Mo – Fr 16.10 Uhr Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben.
Sa 16.05 Uhr Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt »Die besten 7«.
Sa 0.05 Uhr Mitternachtskrimi
Sa 20.05 Uhr Hörspiel
So 16.05 Uhr »Das Buch der Woche«
Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin
Jeden ersten Samstag im Monat 18.00 Uhr Hörspiele und Features im »theater der keller«

Freies Radio für Stuttgart
Jeden ersten Sonntag im Monat 15 Uhr Büchersendung

Denken. Fühlen. Wissen.

Deutschlandfunk

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3
Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3
Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6
Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2
Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9
Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

Deutschlandradio Kultur

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6
Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3
Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5
Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2
Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5
Waiblingen 87,9 und viele mehr

DRadio Wissen

Über Digitalradio, Kabel, Satellit und Internet.

Weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831 oder
deutschlandradio.de

Jetzt auch im neuen DIGITALRADIO

Entdecken Sie die Vielfalt

HESSE HERMANN 2012

Am 9. August jährt sich der Todestag des Dichters und Literatur-Nobelpreisträgers Hermann Hesse (1877 – 1962) zum 50. Mal. Aus diesem Anlass hat die Hesse-Geburtsstadt Calw 50 Aktionen und Veranstaltungen vorbereitet, mit denen an den großen Sohn der Stadt erinnert werden soll.

20.5. bis 19.8. Eröffnung des neu konzipierten 1. Stockwerks des Hermann Hesse Museums und Sonderausstellung "Licht und Farbe. Hermann Hesse als Maler"

2.6. bis 31.10. Ausstellung 1877 Calw im Geburtsjahr Hermann Hesses, Palais Vischer

17.6., 8.7. und 19.8. Wanderung auf den Spuren Hermann Hesses

29.6. bis 31.10. Ausstellung Gerd Woreschke "Knulp", Gerbereimuseum

2.7. bis 9.8. Gerbersauer Lesesommer

2.7. Hessepreisverleihung der Hesse Stiftung

6.7. Calw rockt mit Peter Maffay & Band

7.7. Panikpreisverleihung mit Udo Lindenberg

9.8. zentrale literarische Gedenkveranstaltung

1.9. bis 28.10. Ausstellung Jayantha Gomes: "Tempeltänzerinnen. Inspirationen aus Sri Lanka", Hermann-Hesse-Museum

und vieles mehr

CALW
Die Hermann-Hesse-Stadt

Stadtinformation Calw • Sparkassenplatz 2 • 75365 Calw • Tel. 07051 167-399
Fax 07051 167-398 • stadtinfo@calw.de • www.calw.de

"HERMANN HESSE -
VOM WERT DES ALTERS"

Mit Fotografien des Dichters von Martin Hesse

20. MAI – 28. OKTOBER 2012
HERMANN-HESSE-HÖRI-MUSEUM

Kapellenstraße 8
78343 Gaienhofen/Bodensee
Telefon 0049-(0) 7735 / 440 949
www.hermann-hesse-hoeri-museum.de
Öffnungszeiten: Di – So 10.00 – 17.00 Uhr

HERMANN-HESSE-HÖRI-MUSEUM
KUNST UND LITERATUR

Sparkasse Singen-Radolfzell

LITERATURLAND BADEN-WÜRTTEMBERG

60 Jahre Literatur
in und aus
Baden-Württemberg

Großes Kinder- & Jugend-programm!

Literatursommer 2012

Zum Landesjubiläum präsentiert die Baden-Württemberg Stiftung von Mai bis Oktober im ganzen Land 350 Veranstaltungen zu 60 Jahren deutschsprachiger Literatur in und aus Baden-Württemberg.

Das volle Programm:
www.literatursommer.de

LITERATUR
Sommer2012

Eine Veranstaltungsreihe der

BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG
Wir stiften Zukunft

Termine 07

1 so

CALW
Gerbersauer Lesesommer: »Der Zyklon«. Literarischer Spaziergang auf den Spuren von Hesses Erzählung. 10 Uhr (Anm. 07051 / 16 73 99)

LEONBERG
»20 Jahre Christian-Wagner-Preis«. Gespräch mit Jury-Mitgliedern. Moderation Burckhard Dücker. Christian-Wagner-Haus Warmbronn. 11.15 Uhr

MARBACH A. N.
Zeitkapsel-Extra: »Hermann Hesse und sein Hut«. Zum 50. Todestag verfolgt von Heike Gfrereis. Dt. Literaturarchiv. 11 Uhr

STUTTGART
»Vater und Sohn«. Programm zum 300. Geburtstag Friedrichs des Großen. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 9. u. 10. 7., 16 Uhr)

2 mo

CALW
»Hesse-Jahr 2012«. Verleihung des Hesse-Preises an die »Siddharta«-Übersetzerin Susan Bernofsky. Aula. 18 Uhr

CALW
Gerbersauer Lesesommer: »Lebenslauf, Lebensstufen«. Musikalisch umrahmte Lesung aus den Erinnerungen Hermann Hesses. Musikschule. 20.30 Uhr

KARLSRUHE
»Der Russe ist einer, der Birken liebt«. Lesung mit **Olga Grjasnova**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

STUTTGART
»Ewig und drei Tage«. Literarisches Programm zum Älterwerden. Wortkino. 16 Uhr (Wh. 3. 7.)

STUTTGART
»Hermann Hesse – Der Wanderer und sein Schatten«. Lesung und Gespräch mit **Gunnar Decker**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 19 Uhr

3 di

ESSLINGEN A. N.
»Leselust«. Literaturgespräch mit Susanne Lüdtke. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Mit Dichtern auf Reisen«. Werner Huber liest anlässlich des 50. Todestags von Hermann Hesse. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Die Glasfresser«. Lesung und Gespräch mit **Giorgio Vasta** und **Dieter M. Gräf**. Moderation Maike Albath. Literaturhaus. 20 Uhr

ULM
»Die erste Seite«. Vorstellung neuer Romane. Kulturbuchhandlung Jastram. 19 Uhr (Fs. 7. 8.)

4 mi

BADEN-BADEN
»Literatur am Nachmittag«. Mit Peter Wien. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 15.30 Uhr (Fs. 11. u. 18. 7.)

BADEN-BADEN
Lectures de textes en français. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 19.30 Uhr (Fs. 18. 7.)

FREIBURG I. BR.
»Sprache und Rebellion – Occupy Wallstreet in Translation«. Vortrag und Gespräch mit Susan Bernofsky. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

HEILBRONN
»Alles Mythos! 20 populäre Irrtümer über China«. Lesung mit **Françoise Hauser**. Botanischer Obstgarten. 19 Uhr (Anm. 07131 / 56 31 35)

REUTLINGEN
»Isolde Kurz. Erzählungen und Erinnerungen«. Vorgestellt von Herausgeber Andreas Vogt. Stadtbibliothek. 20 Uhr

5 do

CALW
»Hermann Hesse – Das Leben des Glasperlenspielers«. Lesung mit **Heimo Schwilk**. Hermann Hesse Museum. 19.30 Uhr

HERRENBERG
Welf Schröter liest aus »Karola Bloch und Andziula Tagelicht – zwei Leben gegen den Nationalsozialismus«. Stadtbibliothek. 19 Uhr

NEUBULACH
»Hermann Hesse – Schauplätze seines Lebens«. Eine Spurensuche mit Herbert Schnierle-Lutz. Rathaus. 19.30 Uhr

PFORZHEIM
»Eistau«. Lesung mit **Ilija Trojanow**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

STUTTGART
»Über das Verhältnis von Goethes ›Faust‹ und Hegels ›Phänomenologie des Geistes‹«. Seminarreihe. Hegel-Haus. 19.30 Uhr (Fs. 12., 19. u. 26. 7.)

STUTTGART TIPP
Fantastikfestival Dragon Days: »Der Hobbit«. Gespräch mit Michael Klett, Denis Scheck und Andreas Fröhlich. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN
»Jáchymov«. Lesung mit **Josef Haslinger**. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr

6 fr

CALW
»Literatur im Gespräch«. Über Weltliteratur mit Anette Ochsenwadel. vhs. 9.30 Uhr

CALW
Gerbersauer Lesesommer: »Erste Liebe«. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hesses Erzählungen und Gedichten. Fa. Börlind, Altburg. 18 Uhr (Anm. 07051 / 16 73 99)

EISLINGEN
»Meine blaue Teekanne bleibt mir treu. Der Eislinger Poetenweg«. Buchvorstellung, Lesung und Gespräch mit der Herausgeberin **Tina Stroheker**. Moderation Irene Ferchl. Stadtbücherei im Schloss. 20 Uhr

KNITTLINGEN
»Im Granatapfelgarten«. Hanno Wingler liest Märchen von Oscar Wilde. Faust-Museum. 20 Uhr (Anm. 07043 / 95 16 10)

KONSTANZ
Literatur am See: »Bodenseereiter – Riders on the Storm«. Szenische Lesung mit Jugendlichen. Philharmonie, Studio. 19 Uhr

MARBACH A. N.
»Der Himmel oder Zukunft Literatur«. Literaturfest auf der Schillerhöhe. Dt. Literaturarchiv. Ab 10 Uhr

MARBACH A. N.
»Wovor sich fürchten, was träumen, wie lieben«. Lesung mit **Ulrike Draesner**. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr

STUTTGART
»In Aphrodites Blumengarten«. Texte zur Liebesgöttin, gelesen von Christiane Willms. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART
Fantastikfestival Dragon Days: »Steam Noir«. 16 Uhr; »V wie Vendetta«. 16.30 Uhr; »Hyddenworld«. Lesung mit **William Horwood**. Moderation Denis Scheck. 20 Uhr. Literaturhaus

STUTTGART
»Der literarische Zoo«. Literaturspaziergang durch die Wilhelma mit Andrea Hahn und Ulrike Goetz. 19 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART
»Das letzte Band« (Samuel Beckett) und »Bis dass der Tag Euch scheidet« (Peter Handke). Dramatischer Dialog mit Ernst Konarek und Luise Wunderlich. GEDOK-Galerie. 20 Uhr

STUTTGART
Fantastikfestival Dragon Days: »Von neun bis neun«. Lange Lesenacht. Buchhandlung Hugendubel. 21 Uhr

7 sa

BAD TEINACH
»Märchenabend für Erwachsene – Gruselgeschichten im Burgkeller«. Zavelstein, Burgruine. 20 Uhr (Anm. vhs 07051 / 936 50)

FREIBURG I. BR.
»ZwischenBrise«. Festival für junge Literatur. Alter Wiehre Bahnhof. 15 Uhr

GAIENHOFEN
Führungen: »Hermann Hesses Garten – damals und heute«. 12 Uhr. »Familie Hesse im eigenen Haus«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Anm. 07735 / 44 06 53) (Wh. 4. u. 25. 8.)

KONSTANZ
»Literatur am See«. Lesung mit **Nina Jäckle**, **Walle Sayer**, **Johanna Walser** u. a. Philharmonie. 11 Uhr

MARBACH A. N.
Literaturfest auf der Schillerhöhe: Lesungen und Führungen mit Ulrike Draesner, Heike Gfrereis, Ralf Isau, Andreas Eschbach u. a. Dt. Literaturarchiv. Ab 10 Uhr

STUTTGART
Fantastikfestival Dragon Days: »Die Schattenträumerin«. 14 Uhr; »Storywelten«. 14.30 Uhr; »Mobile – Vom Film zum Buch«. 15.30 Uhr; »The Inner World«. 16 Uhr; »Der letzte Schattenschnitzer«. 17 Uhr; »Create Dystopia«. 17.30 Uhr; »Das Lied von Eis und Feuer«. Mit Denis Scheck, Tom Wlaschiha u. a. 20 Uhr. Literaturhaus

STUTTGART
»Magie, Mephisto, dunkle Mächte«. Grusel-Soiree mit Gerald Friese. Stadtteilbibliothek Möhringen. 20 Uhr

ULM
Serbisch-kroatische Nacht der Literatur. Stadthaus. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung Mahr 07345 / 211 84)

8 so

BONNDORF
Lesung der Landesstipendiatinnen 2011 **Bernadette Conrad**, **Manuela Fuelle** und **Lena Gorelik**. Schloss. 20 Uhr

CALW
»Auf den Einzelnen kommt es an«. Vortrag von Volker Michels. Musikschule. 11.15 Uhr

CALW
»Iris«. Ralf Kleinehandings Vertonung von Hermann Hesses Erzählung. Hermann Hesse Museum. 17 Uhr

GAIENHOFEN
Führungen: »Mia Hesse, geb. Bernoulli – Alltag neben Hermann Hesse«. 10.30 Uhr; »Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf Mia und Hermann Hesse. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Anm. 07735 / 44 06 53) (Wh. 5. u. 26. 8.)

MARBACH A. N.
Literaturfest auf der Schillerhöhe: Lesungen und Führungen mit Johannes Kempf, Felicitas Hartmann, Jan Bürger, Peter Hamm u. a. Dt. Literaturarchiv. Ab 10 Uhr

SALEM
»Literatur am See«. Lesung mit **Beat Brechbühl**, **Ulrike Längle** und **Angelika Overath**. Schloss. 11 Uhr

STUTTGART
»Literaturfrühstück«. Mit Claus Huebner. Treffpunkt Rotebühlplatz. 11 Uhr

STUTTGART
Fantastikfestival Dragon Days: »Das Grüffelokind – Vom Buch zum Film«. Mit Torben Meier und Constantin Schnell. 14 Uhr; »Zweilicht«. Mit Nina Blazon und Constantin Schnell. 15 Uhr; »Schwerpunkt Steampunk«. 16 Uhr; »Enzyklopädie der Drachen«. Mit Mircea Cărtărescu und Ernest Wichner. 20 Uhr. Literaturhaus

STUTTGART
»Der Übergang des Abendlandes«. SlamJam! oder: Slampoesie an Musik. Mit Timo Brunke und Scott Roller. Theaterhaus. 20.15 Uhr

STUTTGART
»Sieben Leben möcht ich haben…«. Literaturspaziergang auf den Spuren von Albrecht Goes mit Alexandra Birkert. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

ULM
Nina Petri liest aus dem Werk von Mela Hartwig. Stadthaus. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung Mahr 07345 / 211 84)

9 mo

STUTTGART
Lesung der Landesstipendiatinnen 2011 **Bernadette Conrad**, **Manuela Fuelle** und **Lena Gorelik**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

10 di

BADEN-BADEN
Literaturkreis der Bibliotheksgesellschaft. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 16 Uhr

HEILBRONN
»Die Ilias«. Gelesen von Stefan Viering. Botanischer Obstgarten. 19 Uhr (Anm. 07131 / 56 31 35)

KARLSRUHE
Lesung der Landesstipendiatinnen 2011 **Bernadette Conrad** und **Manuela Fuelle**. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

KORNTAL
»Warum heißt das so?« Wort-Geschichten mit **Timo Brunke**. Stadtbibliothek. 15 Uhr

NAGOLD
Buch & Beet: »Vom Gärtnern in der Stadt«. Lesung mit **Martin Rasper** und dem Kabarettist Klaus Birk. Landesgartenschau. 19.30 Uhr

STUTTGART TIPP
»Camilla im Callcenterland«. Lesung und Gespräch mit **Michela Murgia**. Moderation Simonetta Puleio (ital./dtsch.). Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Ich nannte ihn Krawatte«. Lesung und Gespräch mit **Milena Michiko Flašar**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

11 mi

LUDWIGSBURG
»Literatur am Vormittag«. Buchvorstellung mit Ursula Gmähle. Stadtbibliothek. 10.30 Uhr (Fs. 8. 8.)

REUTLINGEN
»Literatursommer«. Lesung mit **Markus Orths** und **Marcus Imbsweiler**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
»Das Forum – Rede und Politik im republikanischen Rom«. Vortrag und Lesung von Peter Scholz und Christian Winkle. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

ULM
»Mein Wohnwagen und ich«. Lesung mit **Bruni Prasske**. Kulturbuchhandlung Jastram. 19 Uhr

12 do

BADENWEILER
»Tschechows Kosmos – Theater, Raum und Zeit«. Lesung und Vortrag von Wolfgang Kissel. Kurhaus. 20.15 Uhr

BURLADINGEN
»Die Odyssee«. Gelesen von Stefan Viering. Theater Lindenhof, Melchingen. 19.15 Uhr (Fs. 13. 7.)

CALW
»Vorsicht Buch – Gefährliche Liebschaft!« Texte von Hesse, Ringelnatz, Frisch u. a. mit dem Trio Litera & Musica. Hermann Hesse Museum. 19 Uhr

DOBEL
»Eduard Mörike«. Leben und Werk, vorgestellt von Anette Ochsenwadel. Pfarrscheuer beim Rathaus. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.
HörBAR: »Tonabnehmer. Audiolog über Dichtung«. Mit Guido Graf und Stephan Krass. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

HAUSACH
Leselenz 2012: Lesung mit **Jaroslav Rudiš** zur Begrüßung der StadtschreiberInnen Raphael Urweider, Thomas J. Hauck und Odile Kennel. Schwarzwald-Modellbahn. 18.30 Uhr

REUTLINGEN
»Literatursommer«. Lesung mit **Lisa-Marie Dickreiter** und **Nina Ender**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
»Vorlesezeit«. Adelheim Wollmann liest »Wasser für die Elefanten« von Sara Gruen. Stadtteilbibliothek Möhringen. 18.15 Uhr

STUTTGART
»Sand und Seide«. Lesung mit **Rainer Wochele**. Moderation Carmen Kotarski. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Wüstenhimmel Sternenland«. Lesung und Gespräch mit **Sudabeh Mohafez** und **Beate Rygiert**. Moderation Regina Weber. Stadtteilbibliothek Feuerbach. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Afrikanissimo«. Lesung und Gespräch mit **Chika Unigwe** und **Chirikure Chirikure**. Moderation Ilija Trojanow. Literaturhaus. 20 Uhr

ULM
Dietmar Bär liest aus dem Werk von Soma Morgenstern. Stadthaus. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung Mahr 07345 / 211 84)

13 fr

BADENWEILER
»Auf Tschechows Spuren in Badenweiler«. Literaturspaziergang mit Rolf Langendörfer. 14 Uhr (Anm. 07632 / 79 93 00)

CALW
Gerbersauer Lesesommer: »Was wäre unser Leben ohne Musik«. Konzert zu Texten Hermann Hesses über Musik. Mit Ulrike Goetz und Rudolf Guckelsberger. Aurelius-Kirche Hirsau. 20 Uhr

HAUSACH
Leselenz 2012 – Eröffnungsveranstaltung: »Eistau«. Musikalisch umrahmte Lesung mit **Ilija Trojanow**. Stadthalle. 20 Uhr

REUTLINGEN
»Literatursommer«. Lesung mit **Bernadette Conrad** und **Anke Laufer**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
Sommerlesung der Schreibgruppe Band 2. Schriftstellerhaus. 19 Uhr

TÜBINGEN
»Rooted – Rückverbunden mit der eigenen Mitte«. Lesung mit den Beiträgern des Buches »wurzeln«. LTT. 16 Uhr

TÜBINGEN [TIPP]
»A Good Man is Hard to Find and Other Stories by Flannery O'Connor«. Literatur-Talk mit Carolyn Murphey Melchers (in engl. Sprache). DAI. 18.15 Uhr

14 sa

HAUSACH
Leselenz 2012: »Nägele mit Köpf!« Marktlesung mit **Olaf Nägele** und einem Überraschungsgast. Klosterplatz. 9 Uhr; »Vom poetischen W:ort«. Lesungen mit Girgis Shoukry, Svenja Herrmann u. a. Gasthaus Löwen. Ab 11 Uhr; »Ortswechsel«. Lesung mit **Joachim Sartorius** und **Feridun Zaimoglu**. Buchhandlung Streit. 19.30 Uhr

NÜRTINGEN
Auf Hölderlins Spuren nach Klein-Jerusalem. Wanderung zum Kloster Denkendorf. 13 Uhr (Anm. Schwäbischer Heimatbund 07022 / 331 84)

15 so

ASPERG
»… in dieser Schauergrotte, in diesem Jammerklüfte«. Christian Friedrich Daniel Schubart – Literaturspaziergang auf dem Hohenasperg mit Andrea Hahn. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

BADENWEILER
»Tschechow zu Ehren«. Orchester Prima la Musica und Lesung. Marienkapelle. 17 Uhr

BRETTEN
»Melanchthon kurios«. Vortrag von Günter Frank. Melanchthonhaus. 17 Uhr

CALW
Einweihung des literarischen Radwegs Nagold-Calw-Pforzheim. Hermann-Hesse-Museum. 9.30 Uhr

HAUSACH
Leselenz 2012: Matinee mit **Michael Stavarič** und **Pedro Lenz**. Korb-Welzel. 11 Uhr; »Vielstimmiges Afrika«. Mit **Chirikure Chirikure**, **Chika Unigwe** und **Ilija Trojanow**. Rathaus. 16 Uhr; »Ins Erzählen eingehört«. Lesung mit **Ruth Johanna Benrath** und **Arnon Grünberg**. Blumen Burkhardt. 19.30 Uhr

BÜCHER FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER
LESEN SIE GUT!

Ein aufwühlendes Buch über die Liebe,
über Träume, über Macht und Missbrauch.
Ein Buch auch über kapitalistische
und sozialistische Verirrungen.
Über die letzte Diktatur Europas.

Martin von Arndt · Oktoberplatz · Roman 280 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag 19,90 Euro

»Martin von Arndt: ein großes poetisches Talent, ein Autor von Rang.« ***Die Zeit***

»Ein rasanter, vielschichtiger, ein komischer – und zugleich ernster Roman.« ***Deutschlandradio***

»Eine fulminante Familiengeschichte, die keinen Absturz auslässt: das satte Leben, herrlich verworren. Dramatisch, kurios, witzig, auch tieftraurig: ein moderner Schelmenroman.« ***Südwestrundfunk***

»Zeitgeschichte, ungezuckert, mit feinem Humor fabuliert – und gerne empfohlen: Kaufen! Falsch machen kann man mit diesem Roman nichts.« ***Connie Haag, ekz***

KLÖPFER&MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

LEONBERG
Lesung und Gespräch mit drei Literaturpreisträgern. Christian-Wagner-Haus Warmbronn. 11.15 Uhr
STUTTGART
Peter Grohmann schreibt seine Biografie und liest vor, wo er gerade steht. Theaterhaus. 11.30 Uhr

16 mo

HAUSACH
Leselenz 2012: »Als die Bücher noch geholfen haben«. Lesung mit **Friedrich Christian Delius**. Buchhandlung Streit. 19.30 Uhr
STUTTGART
»Reiselust«. Literarisches Programm zu Hermann Hesse mit Stefan Österle. Wortkino. 17 Uhr (Wh. 17. 7.)
STUTTGART
»Schreiben auf Reisen«. Lesungen, Bilder, Film mit **Hanns-Josef Ortheil**. Literaturhaus. 20 Uhr

17 di

STUTTGART
»Schlägerbanden im klassischen Athen«. Demosthenes' Rede gegen Konon. Vortrag von Frank Daubner. Universität. 17.30 Uhr (Anm. Akademie für gesprochenes Wort 0711 / 22 10 12)
STUTTGART
»Literarische Wanderung durch Galizien«. Lesung mit **Robert Atzlinger**. Haus der Heimat. 18 Uhr (Anm. 0711 / 669 51 16)
TÜBINGEN
»Moby Dick und weißer Hai«. Vom Kampf Mann gegen Meer bei Melville, Hemingway und Spielberg. Vortrag von Jürgen Wertheimer. DAI. 20.15 Uhr

18 mi

STUTTGART
»Der Souveränitätseffekt«. Vortrag von Joseph Vogl. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 20 Uhr

19 do

FREIBURG I. BR. TIPP
»Heimat ist eine Sehnsucht, die ...«. Namhafte AutorInnen aus dem Land geben Auskunft. Mit den Sprechern Susanne Fritz und Michael Speer sowie Junko Yamamoto (Klavier) und Cécile Papion (Violoncello). E-Werk, 20.30 Uhr
LEONBERG
»Baden-Württemberg herzig«. Lesung mit **Sabine Ries**. Buchhandlung Bücherwurm. 20 Uhr
STUTTGART
»Die Sprache spricht«. Philosophie auf Deutsch und auf Französisch. Mit Denis Trierweiler. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr
STUTTGART
»Vertraute Gespräche«. Kulturpoetologischer Austausch mit Asmus Trautsch und Elisabeth Bronfen. Akademie Schloss Solitude. 20 Uhr

20 fr

CALW
Gerbersauer Lesesommer: »Gerbersauer Schicksale«. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hesses Gerbersauer Erzählungen. Mit Anna Greiter und Benedikt Schregle. Landratsamt. 19.30 Uhr
OBERTEURINGEN
»Erntedankfest«. Lesung mit **Bruno Epple**. Kulturhaus. 19 Uhr
ROTTWEIL
»Abschüssig«. Buchpräsentation mit **Rebecca Michéle**. Buchhandlung Klein. 18.30 Uhr
STUTTGART
»So was von da!« Lesung mit **Tino Hanekamp**. Lapidarium. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 61 85 49)
STUTTGART
»Heinrich von Kleist. Vorbilder und Außenseiter. Zur Geschichte einer komplizierten Beziehung«. Vortrag von Jürgen Wertheimer. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr
STUTTGART
»Hat die Politik abgedankt?« Mit Winfried Kretschmann und Roland Ostertag. Literaturhaus. 20 Uhr

21 sa

FELLBACH
»Der Übergang des Abendlandes«. SlamJam! oder: Slampoesie an Musik. Mit Timo Brunke und Scott Roller. Stadtbibliothek. 20 Uhr (Wh. stündlich bis 23 Uhr)
FREIBURG I. BR.
»Badisch Sushi«. Lesung mit **Paul Brodowsky**. Finkenschlag. 19 Uhr
FREIBURG I. BR.
»Langer Abend der Freiburger Literatur«. Mit **Eva-Maria Berg**, **Paul Brodowsky**, **Matthias Faller** u. a. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr
STUTTGART
»Hermann Hesse und Heiner Hesse – Unveröffentlichte Briefe«. Lesung mit Rudolf Guckelsberger und Benedikt Schregle. 17 Uhr; »Best of Get Shorties«. Kurzgeschichtenlesebühne. Moderation Ingo Klopfer. Lapidarium. 19.30 Uhr.

KULTUR FINDER Diese und noch viele andere Termine ausfü

22 so

CALW
Gerbersauer Lesesommer: »Hermann Hesses Gerbersau«. Literarischer Spaziergang. 10 Uhr (Anm. 07051 / 16 73 99)
STUTTGART
»Hauptstadt des Weltalls und Vagabundenkolonie«. Literaturspaziergang durch das Stuttgart der 1920er Jahre mit Heiko Kusiek. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

23 mo

STUTTGART
»Utopisches Grenzland: Über Karl May«. Lesung mit **Gert Ueding**. Augustinum, Killesberg. 19 Uhr
STUTTGART
»Lassen Sie mich durch, ich bin Urheber!« Wolfgang Tischer über Urheberrecht, Autoren und Internet. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

24 di

STUTTGART
Vorstellung des Stipendiaten **Andreas Neeser**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

25 mi

BIBERACH
»Slam it! Poeten gesucht«. Vorausscheidung zum Do-Nau-Riss Poetry Cup 2012. Abdera. 20 Uhr (Anm. slam@roxy-ulm.de)
STUTTGART
»Räuberleben«. Lesung mit Lukas Hartmann. Altes Schloss. 18.30 Uhr
STUTTGART TIPP
»Der abenteuerliche Simplicissimus Deutsch«. Gelesen von Rudolf Guckelsberger. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19 Uhr (Fs. mittwochs bis 29. 8.)

26 do

FREIBURG I. BR.
»Literarisches Werkstattgespräch«. Vorstellung und Diskussion unveröffentlichter Texte. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr (Info 0761 / 28 99 89)
LANGENAU
»Slam it! Poeten gesucht«. Vorausscheidung zum Do-Nau-Riss Poetry Cup 2012. Pfleghof. 20 Uhr (Anm. slam@roxy-ulm.de)
NAGOLD
Buch & Beet: »Tausendundeine Nacht«. **Claudia Ott** liest aus ihrer Neuübersetzung. Landesgartenschau. 20 Uhr

27 fr

CALW
Gerbersauer Lesesommer: »Aus der Perrot'schen Werkstatt«. Musikalisch umrahmte Lesung mit Anja Haverland und Ulrike Möller. Fa. Perrot, Heumaden. 19.30 Uhr (Anm. 07051 / 16 73 99)
KIRCHHEIM U. T.
»Maria Beig: Ein Lebensweg«. Gelesen von Dietlinde Ellsässer. Stadtbücherei. 19 Uhr
LAUPHEIM
»Slam it! Poeten gesucht«. Vorausscheidung zum Do-Nau-Riss Poetry Cup 2012. Kulturhaus. 20 Uhr (Anm. slam@roxy-ulm.de)
STUTTGART
»Wie politisch war Hermann Hesse?«. Vortrag von Janka Kluge. Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr
STUTTGART
»Herzkammermusik«. Mit Barbara Stoll, Christiane Hasselmeier und Josef Wiest. Da Loretta. 21 Uhr (Anm. 0711 / 649 48 04)

28 sa

STUTTGART
Lesegarten: »Märchen aus aller Welt«. Mit dem Team von Buch & Plakat. Garten der Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr
STUTTGART
»Auf Dichters Spuren durch die Stadt«. Literaturspaziergang mit Robert Tetzlaff. 16.30 Uhr (Anm. Buch & Plakat 0711 / 134 978 60)
STUTTGART
»Reisefieber«. Mario Freivogel liest Texte zum Reisen. Mit musikalischer Begleitung. Lapidarium. 17 Uhr
ULM
»Slam it! Poeten gesucht«. Finale des Do-Nau-Riss Poetry Cup 2012. Roxy. 20 Uhr (Anm. slam@roxy-ulm.de)

29 so

BURLADINGEN
»Ba-Wü-la-la«. Texte und Geschichten aus 60 Jahren Baden-Württemberg mit Bernhard Hurm und Uwe Zellmer. Theater Lindenhof, Melchingen. 19 Uhr
ESSLINGEN A. N.
»Eine Stadt aus dem Musterbuche der Romantik«. Literaturspaziergang mit Ute Harbusch. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)
NAGOLD
Buch & Beet: »Von Menschen und Gärten«. Literaturgottesdienst mit **Ulla Lachauer**. Landesgartenschau. 10 Uhr

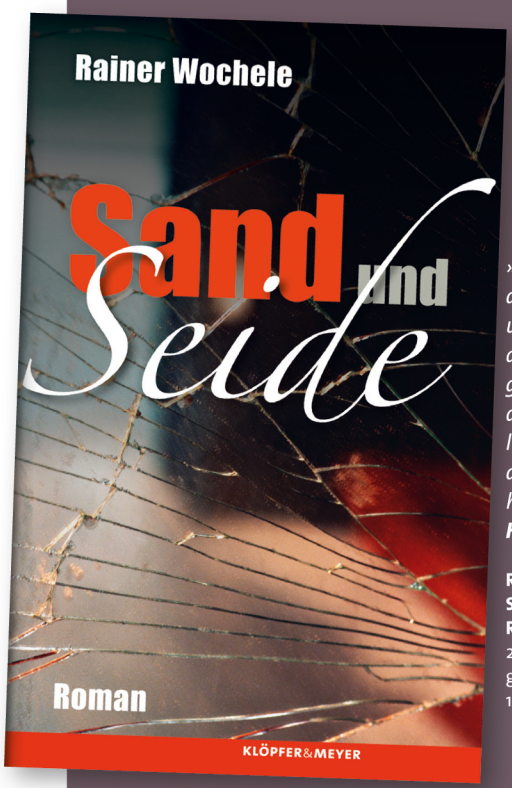
BÜCHER FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER
LESEN SIE GUT!

Zum 6osten frisch aufgelegt: der mächtig aufregende **Schlüsselroman übers Filbinger- und Späth-Zeitalter**.
Ein Buch über die Höhenflüge, die Abstürze, die Verführungen, die Einsamkeit von Siegern und Verlierern.

»Drinnen trippelt die Intrige: Ein Roman, der selbst denjenigen Freude beim Lesen bereiten müsste, die Politik sonst langweilt.« ***Die Zeit***

Manfred Zach
Monrepos oder Die Kälte der Macht · Roman
9. Auflage als einmalige Sonderausgabe,
496 Seiten, Hardcover mit Lesebändchen
17,50 Euro

Ein tiefenscharfes Schlaglicht aufs moralische Befinden unserer sich immer weiter aufspaltenden Gesellschaft.
Oben und unten, arm und reich, Frau und Mann.
Ein literarisches Kammerspiel. Ein Sittenbild, ein Psychogramm.



»Die Reiche und der Hartzler: eine ungewöhnliche, eine aufregende Liebesgeschichte, die sich an sozialen Befindlichkeiten entzündet, aber weit darüber hinausweist.« ***Heilbronner Stimme***

Rainer Wochele
Sand und Seide
Roman
256 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
19,50 Euro

KLÖPFER&MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

Die AutorInnen der Aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe:

Michael Bienert, Jahrgang 1964, lebt in Berlin als Autor und Journalist, u.a. als Kulturberichterstatter für die *Stuttgarter Zeitung*, konzipierte Ausstellungen und Stadtspaziergänge und verfasst Bücher zur Berliner Literatur- und Kulturgeschichte. Mehr unter www.text-der-stadt.de.

Michael Borrasch, geboren 1963 in Bremen, lebt als Kulturarbeiter in Ravensburg. Er war u.a. Mitbegründer der »Freunde toller Dichter« und gastiert als Rezitator mit diversen Programmen zu Autoren des 20. Jahrhunderts.

Ute Grundmann, 1956 in Siegen geboren, arbeitet in Leipzig als freie Kulturjournalistin, u.a. für die *Rheinische Post*, den *Mannheimer Morgen*, das *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* und *Die deutsche Bühne*.

Dietrich Heißenbüttel, Jahrgang 1956, hat Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft studiert. Er arbeitet vorwiegend als Kunstkritiker und Journalist. 2008 erschien sein Buch *Ungleiche Voraussetzungen. Zur Globalisierung der Künste*.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, hat nach der Promotion in Germanistik als Dozent und für Verlage gearbeit. Er lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

Beate Tröger, 1973 in Selb/Oberfranken geboren, studierte Germanistik, Anglistik und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Erlangen und Berlin. Sie lebt heute in Frankfurt a. M. und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

Gabriele Weingartner ist 1948 in Edenkoben geboren und lebt als Kulturjournalistin, Literaturkritikerin und Schriftstellerin in Berlin. Im Herbst 2011 erschien ihr Roman *Villa Klestiel* im Limbus Verlag.

Impressum

Literaturblatt für Baden-Württemberg
Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich.
Das Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:
Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/ 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de
Redaktionsassistenz:
Dr. Ute Harbusch
Termine für den Kalender:
Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de
Redaktionsbeirat:
Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:
r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Titel: Foto Martin Hesse, 1953
© Fam. Siegenthaler
Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151/ 967 16 80, Fax 967 16 82
anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net
Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/ 25 82 - 0, Fax 25 82 - 290
Geschäftsführung:
Dr. Christian Rotta
Dr. Klaus G. Brauer
Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711/ 25 82 - 387, Fax 25 82 - 390
fwagner@hirzel.de
Druck: W. Kohlhammer Druckerei, Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 5/2012 mit den Terminen für September und Oktober ist der 27. Juli.

www.literaturblatt.de

NAGOLD TIPP
Buch & Beet: »Unverblümtes von Süßholzrasplern, jungem Gemüse und grünem Klee«. Sprichwörter-Sprechstunde mit **Rolf-Bernhard Essig**. 14 Uhr; »Ein Garten liegt verschwiegen«. Lesung mit **Mely Kiyak**. 16.30 Uhr; »Gartengeschichten«. Lesung mit **Eva Demski**. 19 Uhr. Zeller-Mörike-Garten

31 di

FRIEDRICHSHAFEN
»Liebesgrüße aus Deutschland«. Lesung mit **Wladimir Kaminer**. Kulturufer. 20 Uhr

1 mi

ROTTENBURG A. N.
»Hinter den Dingen«. Lesung mit **Thomas Vogel**. Diözesanmuseum. 20 Uhr

2 do

MARBACH A. N.
Lesung mit **Ulrich Woelk**. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr

3 fr

BACKNANG
»Buchstaben un getreu«. Kicherlyrik und literarische Miniaturen mit Gerald Friese. Stadtbücherei. 19.30 Uhr
CALW
Gerbersauer Lesesommer: »Knulp«. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hesses Erzählungen. Mit Hannah Puschke und Luise Wunderlich. Sparkasse Pforzheim/Calw. 19.30 Uhr
KIRCHHEIM U. T.
»Überall ist Wunderland – Heimat und Fremde«. Gedichte von Heinrich Heine bis Antonia Kainz. Mit Karla Andrä (Sprecherin) und Josef Holzhauser (Gitarre). Stadtbücherei. 19 Uhr

4 sa

BODELHAUSEN
»Lauteratur!« Wortkunst mit Timo Brunke. Garten der Familie Merkel. 19 Uhr (Anm. 07471 / 70 82 76)
CALW
»Hermann Hesse und sein Umfeld in Calw«. Literarische Führung. Marktplatz. 17 Uhr (Anm. 07051 / 16 73 99)
STUTTGART
Lesegarten: »Lyrisches«. Mit dem Team von Buch & Plakat. Garten der Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr
STUTTGART
»Ein Paradies – nur ohne Engel«. Literaturspaziergang durch das Stuttgart um 1800 mit Andrea Hahn. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

5 so

FRIEDRICHSHAFEN
»Circus maximus«. Szenische Lesung mit **Gerhard Polt**. Kulturufer. 20 Uhr
MARBACH A. N.
»Es muss ja nicht nur Schiller sein«. Literaturspaziergang. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

7 di

ROTTWEIL
»Der Große Schneidewind. Rock- und Popgeschichten«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Zelt am Wasserturm. 20 Uhr

9 do

CALW
Gerbersauer Lesesommer: »Hermann Hesse zum 50. Todestag«. Musikalisch umrahmte Lesung. Mit Karin Huber und Markus Anders. Stadtkirche. 19.30 Uhr

10 fr

KIRCHHEIM U. T.
»Ich setze meinen Fuß auf den neuen Weltteil«. Auswanderergeschichten mit Luise Wunderlich (Lesung) und Harald Schneider (Saxophon). Stadtbücherei. 19 Uhr

11 sa

STUTTGART
Lesegarten: »Geschichten aus und über Stuttgart«. Mit dem Team von Buch & Plakat. Garten der Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

12 so

MURRHARDT
»Zwei Teufelsweiber, ein Philosoph und ein verrückter Dichter im Schwäbischen Wald«. Literaturspaziergang mit Andrea Hahn. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)
STUTTGART
»Im Bauch der Stadt«. Literarischer Spaziergang durch den Westen mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

KULTUR FINDER Diese und noch viele andere Termine ausfü

14 di

STUTTGART TIPP
»Dichter im Dialog« (I). **Zsuzsanna Gahse** und **Michael Braun** über Helmut Heißenbüttel und Rainer Maria Gerhardt. Kulturgemeinschaft. 20 Uhr

18 sa

STUTTGART
Lesegarten: »Literatur aus Griechenland und der Türkei«. Mit dem Team von Buch & Plakat. Garten der Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

19 so

TÜBINGEN
»Schwimmende Hölderlintürme und lebendige Tote am lieblichen Neckar«. Literaturspaziergang mit Bernd Möbs. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

24 fr

STUTTGART
»Europäische Frauen entdecken den Orient«. Vortrag über Ida Gräfin Hahn-Hahn, Ida Pfeiffer und Isabella Bird. Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr

25 sa

BAD BOLL
»Die Zeit spricht, und zwar mit Akzent«. Interkulturelle Zeiterfahrung in der Literatur. Seminar mit Tim Lörke (25.–29. 8.). Ev. Akademie. 17 Uhr (Anm. Literaturferien 0711 / 236 78 13)
STUTTGART
Lesegarten: »Im Frühtau zu Berge«. Mit dem Team von Buch & Plakat. Garten der Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

28 di

FREIBURG I. BR. TIPP
»Goethe Männer Knaben. Ansichten zur Homosexualität«. Lesung und Gespräch mit **W. Daniel Wilson** und seiner Übersetzerin Angela Steidele. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr
STUTTGART
»Dichter im Dialog« (II). **Carmen Kotarski** und **Jürgen Lodemann** über Johannes Poethen und Thaddäus Troll. Kulturgemeinschaft. 20 Uhr

29 mi

BAD BOLL
»Zeit und Verantwortung«. Von den Grenzen unbeschränkten Wachstums und der Eigendynamik der Natur. Seminar mit Regine Kather (bis 2. 9.). Ev. Akademie. 10 Uhr (Anm. Literaturferien 0711 / 236 78 13)
STUTTGART
»Mikro-Lesung«. Mit **Manuel Stallbaumer**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

Das literaturblatt gibt es bei:

68161 – 68165 Mannheim
Der Andere Buchladen, Bücher Bender, Frauenbuchladen Xanthippe, Quadrate-Buchhandlung
68702 Schwetzingen
Buchhandlung Kieser
69115 – 69123 Heidelberg
Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur, Bücherstube an der Tiefburg, Stadtbücherei, Ziehank Universitätsbuchhandlung
69469 Weinheim
Buchhandlung Hukelum
70026 – 70713 Stuttgart
Antiquariat Buch & Plakat, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Akademie Schloss Solitude, Botnanger Bücherladen, Buchhandlung Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung Hugendubel, Buchhandlung im Literaturhaus, Buch im Süden, Buchhandlung in der Bauermarkthalle, Buchhandlung Quenzer, Buchhandlung Under-Cover, Buchhandlung Wagner, Buchhandlung Wittwer, Bücher-Frauen, Büchertreff Büchergilde, Dein Theater, GEDOK, Hegelhaus, Hoser & Mende, Kulturamt, Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-Buchhandlung, Ostend-Buchhandlung, Papyrus-Buchhandlung, Renitenztheater, Rosenau, Schiller-Buchhandlung, Schriftstellerhaus, Stadtarchiv, Stadtbibliothek am Mailänder Platz (mit Stadtteilbibliotheken, Fahrbibliothek), Theater Rampe, Treffpunkt Rotebühlplatz, Vaihinger Buchladen, Württ. Landesbibliothek
70734 Fellbach Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei
70806 Kornwestheim Stadtbücherei
71083 Herrenberg
Papyrus-Buchhandlung
71088 Holzgerlingen buch-plus
71229 Leonberg Stadtbücherei, Verlag Ulrich Keicher, Christian-Wagner-Haus
71254 Ditzingen Stadtbibliothek
71522 Backnang Stadtbücherei
71540 Murrhardt Stadtbücherei
71608 – 71638 Ludwigsburg
Buchhandlung Aigner, Buchhandlung an der Stadtkirche, Mörike-Buchhandlung, Schubart-Buchhandlung, Stadtbibliothek
71732 Tamm Bücherei der Gemeinde
72006 – 72076 Tübingen
Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Willi, Der Lila-Laden, Osiandersche Buchhandlung, Zimmertheater
72202 Nagold Buchhandlung Zaiser
72250 Freudenstadt Arkaden-Buchhandlung
72336 Balingen
Neue Buchhandlung Rieger
72393 Burladingen
Theater Lindenhof Melchingen
72488 Sigmaringen
Liebfrauenschule
72501 Gammertingen Stadtbücherei
72610 Nürtingen Buchhandlung im Roten Haus, Zimmermann's Buchhandlung
72764 Reutlingen
Mundartgesellschaft Württemberg, Osiandersche Buchhandlung, Stadtbibliothek
72793 Pfullingen Stadtbücherei
73033 Göppingen
Barbarossa-Buchhandlung, Buchhandlung-Antiquariat Kümmerle, Stadtbücherei
73230 Kirchheim Schöllkopfs Buchhandlung & Antiquariat, Stadtbücherei, Zimmermann's Buchhandlung
73257 Köngen Köngener Bücherstube
73430 Aalen Kulturamt, Stadtbibliothek
73525 Schwäbisch Gmünd
Pädagogische Hochschule
73614 Schorndorf Bücherstube Seelow
73728 Esslingen Buchhandlung Stocker & Paulus, Stadtbücherei
73760 Ostfildern Buchhandlung Straub
74072 Heilbronn Buchhandlung Carmen Tabler, Stadtbibliothek
74189 Weinsberg
Justinus-Kerner-Verein
74348 Lauffen a. N. Bücherei
74523 Schwäbisch Hall Stadtbibliothek
74613 Öhringen
Hohenlohe'sche Buchhandlung
74653 Künzelsau
Buchhandlung Lindenmaier & Harsch
75015 Bretten Melanchthonhaus
75172 Pforzheim Buchhandlung Thalia/Gondrom
75365 Calw
Sparkasse Pforzheim Calw, Volkshochschule
76133 Karlsruhe
Metzlersche Buchhandlung/ Büchergilde
76530 Baden-Baden Stadtbibliothek
77652 Offenburg Buchhandlung Akzente
77815 Bühl Buchhandlung Ullmann
78343 Gaienhofen Hermann-Hesse-Höri-Museum
78462 Konstanz Buchhandlung Homburger & Hepp, Konstanzer Bücherschiff
78532 Tuttlingen Buchhandlung Les-Art
78628 Rottweil Der Buchladen Kolb, Stadtbücherei
79013 – 79098 Freiburg
Buchhandlung Rombach, Buchhandlung Schwanhäuser, Buchhandlung Thalia/Herder, Literaturbüro, Stadtbibliothek
79219 Staufen Goethe-Buchhandlung
79312 Emmendingen Buchhandlung Sillmann
79372 Müllheim Buchhandlung Beidek
79674 Todtnau Literaturtage Todtnauberg
79576 Weil a. Rhein Buchhandlung Müller
79761 Waldshut-Tiengen Bücherstübli, Buchhandlung Nikola Kögel
88131 Lindau Buch-Insel
88212 Ravensburg Freunde toller Dichter
88292 Leutkirch Stadtbibliothek
88400 Biberach Stadtbuchhandlung Manfred Mayer
88499 Riedlingen Ulrich'sche Buchhandlung
88662 Überlingen Kulturamt
88677 Markdorf Buchhandlung Wälischmiller
88709 Meersburg Buchhandlung Kuhn, Droste-Museum im Fürstenhäusle
89073 – 89081 Ulm AEGIS Buchhandlung, Bücherstube Jastram, Buchhandlung Kerler, TheaterWerkstatt
89155 Erbach Erbacher Büchertruhe
89542 Herbrechtingen Stadtbücherei
89547 Gerstetten Lesetraum
89584 Ehingen Ehinger Buchladen
97980 Bad Mergentheim
Buchhandlung Moritz und Lux

Hugendubel.de
Die Welt der Bücher

Unser neuer Katalog ist da!

Prall gefüllt mit den Buch-Neuheiten des Frühjahrs und den besten Lesetipps unserer Buchhändler. Jetzt überall bei Hugendubel.

Hugendubel. Für jeden mehr drin.

Die Welt der Bücher in Stuttgart: Königstr. 5, 70173 Stuttgart
Geöffnet Montag bis Samstag von 9.00 bis 21.00 Uhr

Das /literaturblatt erhalten Sie hier